

VÖLKISCHE SIEDLUNGEN



EXTREM RECHTE HANDLUNGSRÄUME UND AKTIONSFELDER
IM LÄNDLICHEN RAUM NIEDERSACHSENS

Zweite Auflage

Niedersachsen

Mobile Beratung
gegen Rechtsextremismus

für Demokratie

IMPRESSUM

Redaktion: M. Thomford, L. Heidenreich

Herausgeberin: Mobile Beratung Niedersachsen gegen Rechtsextremismus für Demokratie

Fotos: isso.media, außer Seite 54 beherzt und S.8, S.28, S.36 links isso.media/recherche-nord

Lektorat: Antonia Ley & Franziska Brugger

Trägerin: WABE e.V. Holzmarkt 15, 27283 Verden (Aller), E-Mail: info@wabe-info.net, Telefon: 04231 12456

Vertreten durch den Vorstand: G. Schmidtke (Vorsitzende) und Hans-Joachim Blask (stellv. Vorsitzender)

Vereinsregisternummer: VR 200585

Registergericht: Amtsgericht Walsrode

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ, des BAFzA oder des L-DZ Niedersachsens dar.

Die Verantwortung für inhaltliche Aussagen tragen die Autor*innen.

INHALTSVERZEICHNIS

1	VORWORT	07
2	A. RÖPKE: VÖLKISCHE LANDNAHME – DIE EXPANSION EINER MENSCHENVERACHTENDEN IDEOLOGIE	08
3	P. SCHULZ: RÜCKZUGSRÄUME, STÜTZPUNKTE, HOFFNUNGSORTE. DIE ROLLE VÖLKISCHER SIEDLER*INNEN FÜR DIE RECHTSEXTREME SZENE	12
4	A.SPEIT: SYMBOLE UND CODES DES VÖLKISCHEN MILIEUS	16
5	A. RÖPKE: „VÖLKSTREUE FAMILIEN“ UND IHRE POLITISCHEN STRUKTUREN IN NIEDERSACHSEN	22
6	J. HAAS & C. HESIDENZ: VÖLKISCHE SIEDLERINNEN – PROTOTYP EXTREM RECHTER FRAUENBILDER	28
7	FACHSTELLE RECHTSEXTREMISMUS UND FAMILIE (RUF): HINTERGRUNDWISSEN: KINDER IN VÖLKISCHEN FAMILIEN	32
8	L. HEIDENREICH: ESOTERIK ALS RADIKALISIERUNGSBESCHLEUNIGER?	36
9	L. SCHENDERLEIN: „ANASTASIA“-SZENE – URSPRÜNGE, HINTERGRÜNDE, IDEOLOGIE	42
10	A. RÖPKE: EXPANSIONEN DES VÖLKISCHEN IN NIEDERSACHSEN	48
11	PRAKTIKEN DER GEGENWEHR – INTERVIEWS MIT PROJEKTEN AUS NIEDERSACHSEN	54
	11.1 INTERVIEW MIT DER FREIEN SCHULE MITTELWESER	55
	11.2 INTERVIEW MIT BEHERZT	58
12	MOBILE BERATUNG NIEDERSACHSEN: HANDLUNGSOPTIONEN IM UMGANG MIT VÖLKISCHEN SIEDLER*INNEN	60
13	WEITERFÜHRENDE LITERATUR	68
14	BERATUNGSEINRICHTUNGEN	70
15	AUTOR*INNEN	72

I. VORWORT

Völkische Siedler*innen sind in ganz Niedersachsen, vor allem in ländlichen Räumen zu einer großen Herausforderung für zivilgesellschaftliche Initiativen und das Gemeinwesen geworden. Durch zunächst harmloses oder alternativ wirkendes Auftreten verschaffen sie sich gezielt Zugänge in Strukturen und Netzwerke der Gemeinde. So z.B. als Elternvertreter*innen in Schulen und Kitas, in Sportvereinen oder als Betreiber*innen von Gastronomiebetrieben. Sind die Zugänge erst einmal vorhanden, wird schnell die extrem rechte Ideologie der Personen deutlich. Initiativen, Bündnisse und Einzelpersonen, die sich gegen diese Ideologien stellen und für ein demokratisches, vielfältiges und menschenrechtsorientiertes Miteinander engagieren, werden mitunter bedroht. Umso unterstützenswerter und wertvoller ist diese Arbeit für eine starke demokratische Kultur vor Ort einzuschätzen.

Wir möchten mit der Neuauflage der Broschüre Informationen geben und Hintergründe beleuchten, um eine Auseinandersetzung mit dem Phänomen der völkischen Siedler*innen zu unterstützen.

Da seit Beginn der Pandemie zunehmend Menschen durch verschwörungsideologische Milieus erreicht werden konnten und die Strukturen zu anderen rechten Bewegungen mitunter fließend sind, wird es in dieser Broschüre neue Artikel zu Querverbindungen, Esoterik sowie zur Anastasia-Bewegung geben. Dadurch sollen Zusammenhänge und Überschneidungen im gesamten Spektrum sichtbarer gemacht werden.

Für Unterstützung und bei Fragen stehen wir in drei Regionalbüros gerne zur Verfügung.

Danksagung

Wir möchten uns bei allen Autor*innen und Unterstützer*innen der Neuauflage dieser Broschüre bedanken. Außerdem möchten wir einen großen Dank an alle Engagierte, Bündnisse, Netzwerke, Recherche-Kollektive und Einzelpersonen richten, die sich für eine vielfältige und demokratische Kultur vor Ort einsetzen und extrem rechte Ideologie nicht normalisieren.

Genderhinweis

Aus Gründen der Vereinfachung haben wir in der gesamten Broschüre mit * gegendert. Gleichwohl sind wir uns aber bewusst, dass extrem rechte Akteur*innen in ihrer Weltanschauung von einer Zweigeschlechtlichkeit ausgehen und Geschlechtspluralität bekämpfen.



Der Heimat und dem Volke treu

ANDREA RÖPKE

VÖLKISCHE LANDNAHME – DIE EXPANSION EINER MENSCHENVERACHTENDEN IDEOLOGIE

Nach der Befreiung Deutschlands durch die Alliierten Streitkräfte und dem Ende der Schreckensherrschaft der Nationalsozialist*innen 1945 ließen sich viele weiterhin überzeugte Anhänger*innen mit ihren Familien auf dem Land nieder. Unter ihnen waren zahlreiche völkisch geprägte Nationalist*innen, sogenannte Völkische Siedler*innen¹. In entlegenen Dörfern entstanden kleine „Inseln des Deutschtums“, auf denen familiäre Netzwerke ungehindert Blut- und Boden-Ideologie an die Kindeskiner weitergeben konnten. Diese Weltanschauung geht auf das rassistisch-antisemitische Denken der historischen „Völkischen Bewegung“ Anfang des 20. Jahrhunderts zurück. Deren Verbände, die esoterisch, heidnisch und okkult geprägt waren, verpflichteten sich einem Kampf gegen die Moderne sowie der Wiederbelebung „ländlichen Volksgutes“. Die „Völkische Bewegung“ wurde getragen von einem aggressiven Nationalismus, Antisemitismus und Sozialdarwinismus. Sie geht historisch auf die politische Romantik zurück. Völkische Politiker*innen der Alternative für Deutschland (AfD) wie Björn Höcke werden auch in den eigenen Reihen als „Nationalromantiker“ erklärt. Sitte und Anstand werden von ihnen gegen „Dekadenz und Verfall“ ins Feld geführt. Das „Deutsche Reich“ erscheint heute als mythischer Sehnsuchtsort der Wiederherstellung vordemokratischer Verhältnisse. Völkisch Denkende beharren auf eine heldenhaft besetzte deutsche Geschichte. Die Verbrechen des Nationalsozialismus werden ausgeblendet oder relativiert.²

1 Bei diesem Begriff handelt es sich nicht um eine Eigenbezeichnung der rechten Szene, sondern um die Kennzeichnung eines Phänomens.

2 Vgl. Röpke, Andrea / Speit, Andreas (2021): Völkische Landnahme.

Menschenverachtende Ideologie

Entsprechend dieser Weltanschauung wird das deutsche Volk nicht gleichgesetzt mit den Staatsangehörigen der Bundesrepublik Deutschland, sondern ethnisch definiert. Ein homogener Volksbegriff („Ethnopluralismus“) und sein anti-individualistisches Menschenbild sind nicht mit der grundgesetzlich garantierten Menschenwürde, dem Demokratie- und dem Rechtsstaatsprinzip vereinbar. Auch die AfD vertritt völkisch-nationalistische Positionen.³ Sie fordert ebenso wie die extrem rechte „Identitäre Bewegung“ eine „Remigration“, also die Aberkennung der deutschen Staatsbürgerschaft und gewaltsame Abschiebung von Menschen, die nicht in ihr Weltbild passen.⁴



3 <https://www.im.nrw/voelkisch-nationalistischer-personenzusammenschluss-innerhalb-der-alternative-fuer-deutschland-afd>

4 <https://correctiv.org/aktuelles/neue-rechte/2024/01/10/geheimplan-remigration-vertreibung-afd-rechtsextreme-november-treffen/>, <https://www.fr.de/politik/afd-bjoern-hoecke-weltbild-remigration-rechtsextremismus-deutschland-92860370.html>



„Widerstandsnester“ in Niedersachsen

Völkische „Sippen“⁵ wirken der weitverbreiteten Landflucht entgegen, kaufen Höfe und Gutshäuser, gründen Handwerksbetriebe und Unternehmen. Sie wollen ihre rückwärtsgewandte, anti-emanzipatorische Weltanschauung praktisch ausleben. Sie begreifen diese Rückzugsorte als „Widerstandsnester“⁶. Dort, wo sie „fernab von Multikulturalität“ unter „Gleichen“⁷ leben, schotten sie sich nicht ab, sondern besetzen gezielt Posten in Elternvertretungen, Vereinen oder kulturellen Initiativen. Das gesellschaftliche Klima soll durch Basisarbeit vor Ort zu ihren Gunsten verändert werden. In Niedersachsen liegt der Schwerpunkt solcher Ansiedlungen rund um die Orte Lüneburg, Uelzen, Celle, Winsen an der Aller oder Buchholz in der Nordheide. Doch auch im Weserbergland, im Raum Wolfenbüttel und vielen weiteren Gebie-

5 Heidnische Bezeichnung für Familien. In der völkischen Bewegung und im Nationalsozialismus hatte die Nutzung des Begriffs „Sippe“ anstatt „Familie“ eine politische Funktion.

6 Bei dem Begriff „Widerstandsnest“ handelt es sich laut Duden um einen kleinen militärischen Stützpunkt, der (noch) Widerstand leistet. Der aus Niedersachsen stammende Aktivist der „Autonomen Nationalisten“ und später bei der „Identitären Bewegung“ aktive Mario Müller griff diese Bezeichnung in seinem Buch „Kontra Kultur“ (S.86) auf. 2017 erschienen im rechtsextremen Antaios-Verlag.

7 Entnommen der Homepage von „Ein Prozent für unser Land“, einer extrem rechten Landnahme-Initiative. Bei der Beschreibung des Projektes „Kulturraum Land – Investoren und Pioniere gesucht“ wird mit dem Satz geworben. Screenshot liegt vor.

ten warnen zivilgesellschaftliche und antifaschistische Initiativen vor deren Aktivitäten. Fast 80 Jahre nach Kriegsende wächst in nationalistischen Kreisen die Hoffnung auf eine radikale Wende – zuungunsten demokratischer Werte wie Gleichheit, Vielfalt und Offenheit. Feindbilder stellen westliche Werte wie Humanismus, Aufklärung und Globalisierung dar. Völkische „Sippen“ wenden sich einem traditionell-nationalistischen Osten unter Wladimir Putin zu.⁸

Kindeswohlgefährdung von rechts

Kinder werden in „Gesinnungsgemeinschaften“ hineingeboren, die ihnen wenig individuellen Spielraum zur freien Persönlichkeitsentwicklung lassen. Konspirativ agierende Jugendbünde ergänzen die Arbeit der Eltern.⁹ In Niedersachsen aktive Gruppen

8 <https://internationalepolitik.de/de/die-rueckkehr-des-voelkischen-nationalismus>

9 https://www.vielfalt-mediathek.de/material/rechtsextremismus/ferien-im-fuehrerbunker-die-neonazistische-kindererziehung-der-heimatstreuen-deutschen-jugend-hdj_. Nationalsozialistisch geprägte Erziehung verübten nach 1945 in Niedersachsen u.a. die „Wiking Jugend“ (1994 verboten), die „Heimattreue Deutschen Jugend“ (HDJ, 2009 verboten), der „Deutsche Wandervogel“ oder der „Bund Heimattreuer Jugend“ (BJH, jetzt „Freibund“).

wie der extrem rechte „Sturmvogel – Deutscher Jugendbund“, die „Fahrenden Gesellen“, „Deutsche Mädelwanderbund“ oder der „Freibund“ stellen sich in die Tradition der historischen „Wandervogelbewegung“.¹⁰ Der Potsdamer Politikwissenschaftler Gideon Botsch warnt jedoch vor einer „ideologischen Festigung“, deren Ziel es sei, Kinder und Jugendliche gegen die bundesdeutsche Gesellschaft zu immunisieren.¹¹ Eines der „Sturmvogel“-Lager fand 2022 in Bispingen statt. Junge Kader dieses Bundes kümmerten sich mit „Morgenappell“ und „Leibesübungen“ um etwa 40 Kinder und Jugendliche. Einheimischen fielen die uniformierten Kinder schnell auf, weil sie „so urdeutsch“ aussahen. Verhindert wurde der Drill nicht.

10 https://www.gnm.de/fileadmin/editorCMS/publikation/pdf/publikation193_pdf1.pdf

11 2007 hieß es z.B. in einem internen Einladungsschreiben der später verbotenen, verfassungsfeindlichen „Heimattreuen Deutschen Jugend“ (HDJ), eine „schlummernde Kultur“ solle „zum Leben erweckt“ werden, um „dieses kranke System zu beseitigen“. Gemeint war die Demokratie. Die HDJ, die jahrelang Kinder und Jugendliche geschult hatte, wurde 2009 wegen ihrer Verfassungsfeindlichkeit vom Bundesinnenministerium verboten.



PETER SCHULZ

III. RÜCKZUGSRÄUME, STÜTZPUNKTE, HOFFNUNGSORTE. DIE ROLLE VÖLKISCHER SIEDLER*INNEN FÜR DIE RECHTSEXTREME SZENE

Völkische Siedler*innen waren lange ein unbeobachtetes Phänomen, so dass Dörfer mit ihren rechtsextremen Nachbar*innen alleine gelassen wurden. Aber sind alle Rechtsextremist*innen auf dem Land, jede Familie völkischer Nationalist*innen in einem Dorf völkische Siedler*innen? Um diese Frage zu beantworten, muss man drei Gründe für Rechtsextremist*innen, auf dem Land zu leben, unterscheiden: die ideologisch motivierte Ansiedelung, die strategisch motivierte Ansiedelung und die Herkunft vom Land – wobei in der Realität die Gründe ineinandergreifen können.

Völkische Siedler*innen im engeren Sinne siedeln sich aus ideologischen Gründen auf dem Land an. Sie wollen dem modernen, urbanen Leben der Städte entfliehen und eine aus ihrer Perspektive natürlichere Lebensweise realisieren können, Landwirtschaft und/oder einfache handwerkliche Tätigkeiten ausführen, mit Gleichgesinnten zusammen abgeschottet von der Normalgesellschaft oder zumindest in einem nach ihren Kategorien (weitgehend) „weißen“ Raum wohnen und ihre Kinder erziehen.

Zugleich ist die Ansiedelung auf dem Land häufig strategisch motiviert: Der ländliche Raum hat meist geringere Potenziale zivilgesellschaftlichen Protestes gegen rechts und die öffentlich-mediale Aufmerksamkeit ist geringer. Zudem ist das Land günstiger, sodass Ansiedelungen überhaupt finanzierbar sind. Den Kern dieser völkischen Siedler*innen, die sowohl ideologisch als auch strategisch motiviert sind, bilden die ehemaligen Angehörigen der im September 2023 verbotenen „Artgemeinschaft – Germanische Glaubens-Gemeinschaft wesensgemäßer Lebensgestaltung“ sowie der „Bund für Gotterkenntnis“ (Ludendorffer) und Neo-Artamanische Siedler*innen. Sie alle haben gemeinsam, dass sie völkisch-rassistisches und antisemitisches Gedankengut mit esoterisch-religiöser Praxis verbinden und durch einen engen lebensweltlichen Zusammenhang mit regelmäßigen Treffen, Hochzeitsfeiern usw. eine Parallelwelt für ihre Mitglieder

schaffen, die diesen Gruppen häufig in zweiter oder dritter Generation angehören.

Zu den ebenfalls ideologisch motivierten Ansiedelungen zählen die Angehörigen der „Anastasia“-Bewegung, einer in den 1990ern in Russland entstandenen esoterisch-antisemitischen Sekte, von der in den letzten Jahren etwa 20 Ansiedelungen in Deutschland entstanden sind, etwa unter dem Namen „Weda Elysia“ in Wienrode in Sachsen-Anhalt. „Anastasia“ erscheint auf den ersten Blick stärker als esoterische Sekte, ist aber stark von Rassismus und Antisemitismus geprägt und zumindest in mehreren der deutschen Ansiedelungen finden auch Veranstaltungen anderer rechtsextremer Organisationen statt.

Ein anderer Grenzbereich des völkischen Siedler*innentums sind die sogenannten Reichsbürger*innen. Ein Spektrum, das laut des Jahresberichts 2022 des Bundesverfassungsschutzes etwa 23.000 Personen umfasst und dessen Gemeinsamkeit ist, sich auf die angebliche Illegalität der Bundesrepublik zu beziehen und daher zu behaupten, die Gesetze der BRD würden für sie nicht gelten. Viele Reichsbürger*innen finden sich im ländlichen Raum, da sie dort ihrer Fantasie der Unabhängigkeit und Selbstverwaltung leichter nachgeben können, indem sie etwa ihren Grund und Boden für ein von der Bundesrepublik unabhängiges Territorium erklären.

Es gibt aber auch rechtsextreme Ansiedelung im ländlichen Raum, die nur strategisch motiviert ist. Auch klassische Neonazis kaufen abgelegene Landgasthöfe, um dort, abseits von Gegenprotesten und medialer Aufmerksamkeit, Rechtsrockkonzerte, Liederabende und Saalveranstaltungen durchzuführen. Sie bevorzugen den ländlichen Raum dabei gegenüber der Stadt auch, weil staatliche Überwachung schwieriger wird, wenn – anders als in der Stadt – jedes fremde Auto sofort bemerkt wird.

Schließlich gibt es natürlich auch völkische Nationalist*innen, die immer schon auf dem Land gelebt haben, und ihre rechtsextreme Politik schlicht an ihrem Wohnort betreiben, wie sie es in der Stadt auch täten.

Je nachdem, was die Gründe für das Siedeln im ländlichen Raum sind, können sich die Verhaltensweisen gegenüber den Nachbar*innen und der Dorfgemeinschaft unterscheiden. Völkische Siedler*innen im engeren Sinne sind häufig auf eine Dominanz durch Einbettung in die Dorfgemeinschaft oder gleich durch Übernahme des Dorfes durch konzentrierten Zuzug aus, da sie das Dorf als Lebensraum nach ihren Gesichtspunkten gestalten wollen. Neonazis, die nur aus strategischen Gesichtspunkten auf das Land gezogen sind, können dagegen auch auf Dominanz durch Einschüchterung und Gewalt setzen, um frühzeitig Widerstand gegen ihre Präsenz zu unterbinden. Neben diesen Dominanz-Strategien gibt es noch die Strategie der Unauffälligkeit, bei der nach außen ein scheinbar normales, unauffälliges Leben dargestellt wird, um keine negative Aufmerksamkeit auf die politische Aktivität in den eigenen vier Wänden zu ziehen.

Dies ist insbesondere dort der Fall, wo Haus und Hof als Rückzugsraum und Plattform für Aktivitäten genutzt werden, die für die Nachbar*innen zunächst unsichtbar bleiben. Mehrere für die ganze rechtsextreme Szene bedeutsame Versandhandel befinden sich in ländlichen Gebieten und viele Immobilien werden für Saalveranstaltungen und Vernetzungstreffen genutzt.

Völkische Siedler*innen stehen dabei im Schnittbereich verschiedener Spektren der rechtsextremen Szene. Sowohl die „Artgemeinschaft“ als auch die „Ludendorffer“ weisen bzw. wiesen enge Verknüpfungen in das Holocaustleugner*innen-Milieu auf, dessen Veranstaltungen selbst Altnazis, Neonazis und eher esoterischeres Milieu verbindet. Zugleich gibt es enge Verbindungen zur

Partei „Die Heimat“ (ehemals NPD) und dem Kameradschaftsmilieu ebenso wie zu völkischen, bündischen Jugendorganisationen wie dem „Sturmvogel“ und dem „Freibund“, die für ihre Ferienlager mit rechtsextremem Erziehungsangebot häufig die Flächen völkischer Siedler*innen, sowohl aus dem Spektrum der verbotenen „Artgemeinschaft“ als auch Ansiedelungen der „Anastasia“-Bewegung, nutzen.

Diese Spektren darf man sich dabei nicht als strikt getrennt voneinander vorstellen. So ist etwa der in Göttingen geborene Thorsten Heise, führender Aktivist der Kameradschaftsszene, stellvertretender Bundesvorsitzender der Partei „Die Heimat“ und Rechtsrock-Organisator, in seiner Jugend auf Ferienlager der mittlerweile verbotenen „Wiking Jugend“ gefahren und wohnt mittlerweile auf einem Hof im thüringischen Fretterode. Götz Kubitschek, Vordenker des völkischen Flügels der AfD, selbst auf seinem Gut in Schnellroda in Sachsen-Anhalt völkischer Siedler, war in seiner Jugend in der „Deutschen Gildenschaft“, dem studentischen Ableger völkisch-bündischer Jugendorganisation.¹ Einige seiner Kinder wiederum standen oder stehen dem ‚Freibund‘ und der Identitären Bewegung‘ nahe.²

1 Vgl. Kellershohn, Helmut (2004): Im ‚Dienst an der nationalsozialistischen Revolution‘. Die Deutsche Gildenschaft und ihr Verhältnis zum Nationalsozialismus. Online: <https://www.diss-duisburg.de/Internetbibliothek/Artikel/kellershohn--gildenschaft-und-ns.pdf>

2 Vgl. Röpke, Andrea (2020): Sachsen-Anhalt: Projekte völkischer Landnahme, in: Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen e.V. (Hg.): Naturliebe und Menschenhass. Völkische Siedler*innen in Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt, S. 19-23, hier S. 22, online: <https://www.boell.de/sites/default/files/2020-10/Naturliebe%20und%20Menschenhass%20web.pdf>;

Vgl. auch Groß, Moritz (2024): Rechtsextrem wie der Vater. In: jungle world Ausgabe 2024/32 vom 08.08.2024, online: <https://jungle.world/artikel/2024/32/kubitschek-junior-rechtsextrem-wie-der-vater>

Die Häuser und Höfe völkischer Siedler*innen dienen der rechtsextremen Szene in Gänze als Veranstaltungs- und Rückzugsorte, in denen abseits der Beobachtung durch die Zivilgesellschaft (und teils den Staat) verschiedene Spektren – Bündische Jugend, Neonazis, Esoteriker*innen, AfD-Mitglieder – zusammenkommen, sich kennenlernen und austauschen können.

Darüber hinaus erfüllen völkische Ansiedelungen aber noch eine weitere, bedeutende Funktion für die rechtsextreme Szene als Ganzes. Das Siedler*innenleben erfüllt scheinbar das völkische Ideal von Lebensführung und ethnischer Homogenität und bietet so eine erlebbare Utopie, die als Referenzrahmen für den politischen Kampf dienen kann. Städtische Rechtsextreme erleben also bei ihrem Besuch auf dem Land die scheinbare Möglichkeit, dass das Leben in Deutschland nach ihren Idealen gestaltet werden kann. Damit motiviert das Beispiel völkischer Siedler*innen einerseits für die Fortsetzung des politischen Kampfes in urbaneren Räumen, andererseits bietet es auch eine biografische Perspektive. Nicht wenige völkische Siedler*innen blicken auf eine Vergangenheit als rechtsextreme Aktivist*innen in urbaneren Räumen zurück. So kann die Option, völkische Siedler*in zu werden, die Zugehörigkeit zur rechtsextremen Szene stabilisieren und eine Zukunftsoption insbesondere mit Hinblick auf die Familiengründung bieten.

Völkische Siedler*innen bilden so eine wichtige Struktur der gesamten rechtsextremen Szene: als Rückzugsraum für politische Aktivitäten, die im städtischen Raum zu großer kritischer Aufmerksamkeit ausgesetzt wären und als Parallelwelten der Erziehung in Familien und Ferienlagern, die ein Reservoir rechtsextremer Kader bilden. Für andere Rechtsextreme bieten sie Räume für Vernetzung und Festigung der eigenen Strukturen auch über die Spektren der rechtsextremen Szene hinweg und dienen als Hoffungsraum und Projektionsfläche, indem das scheinbar ideale, deutsche Leben, das in den Städten bedroht zu sein scheint, gelebt wird.

Zusammenhänge völkischer Siedler*innen, die in zweiter, dritter und gar vierter Generation in einer geschlossenen Parallelwelt von Siedlung, völkisch-esoterischen Familienfeiern und bündischen Ferienlagern aufgewachsen sind, bilden so ein relevantes Reservoir für Kader der rechtsextremen Szene. Welche Rolle die Idee der Siedlung im ländlichen Raum weit über den Kreis völkischer Siedler*innen hinaus spielt, kann exemplarisch an Björn Höcke, dem Landesvorsitzenden der AfD in Thüringen und wichtigstem Vertreter des völkischen Flügels innerhalb der Partei, deutlich gemacht werden. Schon im Elternhaus waren rechtsextreme Bezüge aufs Landleben relevant, sein Vater hatte „Die Bauernschaft“, eine antisemitische Zeitschrift, abonniert. Höckes politisches Engagement bestand lange Jahre im Besuch von Saalveranstaltungen,³ wiederum organisiert im ländlichen Raum, und der öffentlich nicht sichtbaren Vernetzung – so gibt es deutliche Hinweise für seine lange Bekanntschaft mit Thorsten Heise⁴ – bevor er innerhalb der AfD aktiv wurde. Höcke selbst ordnet seinen Umzug nach Bornhagen entsprechend seiner Idealisierung des Dorflebens ein, das er als „ländliche[s] Refugium“ bezeichnete, von dem eines Tages die „Rückeroberung“⁵ ausgehen werde. Ohne völkischer Siedler im dargestellten Sinne zu sein, teilt Höcke bedeutende ihrer Motive und Bezüge auf den ländlichen Raum.

3 Vgl. Kellershohn, Helmut (2004): Im ‚Dienst an der nationalsozialistischen Revolution‘. Die Deutsche Gildenschaft und ihr Verhältnis zum Nationalsozialismus.

4 Vgl. Peter, Erik (2015): Hang zu Pathos und Lamento. In: taz.de vom 23.11.2015, online: <https://taz.de/Thueringens-AfD-Chef-Bjoern-Hoecke/!5250115/>

5 Budler, Kai (2023): Spätberufender Faschist. In: Der Rechte Rand, Ausgabe 204. Online: <https://www.der-rechte-rand.de/archive/9875/spaetberufener-faschist-hoecke/>



ANDREAS SPEIT

IV. SYMBOLE UND CODES DES VÖLKISCHEN MILIEUS

In dem völkischen Milieu warnten schon Anfang des 19. Jahrhunderts Publizist*innen und Politiker*innen vor den Auswirkungen der Industrialisierung und Urbanisierung. Der aufkommenden Moderne stellten sie eine zu bewahrende Antimoderne entgegen. „Ohne Juda, ohne Rom, bauen wir Germaniens Dom“ formulierte Georg von Schönerer (1842–1921) eine ihrer Parolen. Mit der Suche und Hinwendung zur vermeintlichen germanischen Mystik und angeblichen nordischen Traditionen wollten sie damals eine völkische Identitäts- und Blutlinie konstruieren und legitimieren. Die Akteur*innen suchten und fanden einen „arische[n] Mythos“ (Léon Poliakov), in dem sie auch gegenwärtig mit Symbolen und Termini ein ewiges Narrativ von „Volk“ und „Heimat“, „Deutsch“- und „Angestammt-Sein“, „Artgerecht“ und „Artfremd“ erzählen. Dieses Narrativ impliziert eine Sehnsucht nach einer „ureigenen“ und „artgerechten“ sozialen Ordnung. Die „ Sippe“ gilt als Gemeinschaftsideal, das sich im „Familienverbund“ mit „dem Mann“ als Sippenoberhaupt und Krieger und „der Frau“ als Mutter und Gefährtin manifestiert. In der Parole klingt schon die Hinwendung zum Germanen- und Heidentum an, verbunden mit der Ablehnung des Juden- und Christentums, welche als „fremde Religionen“ oder als „artfremd“ markiert werden.

Odin statt Jesus

Der Slogan ist auf T-Shirts zu lesen. Nicht nur in der rechten Szene ist diese Ablehnung des Christentums zu finden. In der radikalsten Interpretation wird das Juden- und Christentum angegriffen, da in beiden Religionen die Menschen vor Gott als gleich/gleichwertig gesehen werden.



Adler fängt Fisch

Der Fisch ist ein urchristliches Symbol – Ichthys. Die Kombination will der völkische Publizist Gerhard Hess 1989 entworfen haben und er nennt es: „Wehrsymbol des jungdeutschen Heidentums gegen den seit über tausend Jahren vorgetragenen Vergewaltigungswillen der Christenheit“. Die nun verbotene „Artgemeinschaft“ hatte sich das Motiv markenrechtlich schützen lassen, die Verwendung des Symbols ist jedoch durch das Verbot strafbar.



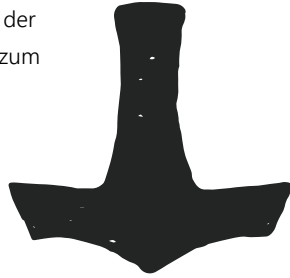
Odins Raben attackieren den Fisch

In der nordischen Mythologie hat der höchste Gott Odin, der auch Allvater oder Woden genannt wird, zwei Raben Hugin und Munin, die zur Beobachtung jeden Tag über die Erde fliegen, um ihm am nächsten Morgen zu berichten was war. Das Symbol soll den Sieg des Germanischen über das Christentum ausdrücken.



Thorshammer

Der Hammer des Gottes Thor aus der germanischen Mythologie diente zum Pflügen der Felder, aber auch zur Vernichtung der Feinde. Mit dem Hammer, auch Mjöllnir oder Mjölnir genannt, kann Thor Blitze erzeugen. Wenn Thor ihn wirft, kehrt er zu ihm zurück.



In den 1920 Jahren war der Hammer im völkischen Milieu das populärste Symbol. Der Hammer ist aber kein explizites rechtes Symbol. Er kann auch einfach als antichristliches Symbol oder auch nur als unpolitischer Schmuck getragen werden.

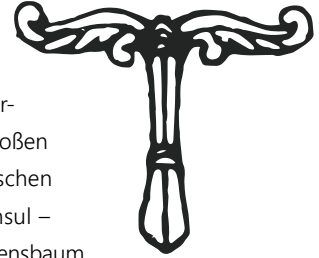
Farbkombinationen

In der extrem rechten Szene findet sich immer wieder die Farben Schwarz-Weiß-Rot. Bis zum ersten Weltkrieg war die Fahne Schwarz-Weiß-Rot die offizielle Farbe des Deutschen Reichs. Die Fahne steht bis heute für die Reichsidee. Die Verwendung von Blau und Gold (Gelb) wird in völkischen Kreisen auch oft genutzt, da hier das Blau für den Himmel und das Gold für die Sonne steht. Blaue Augen, blondes Haar gilt seit dem 19. Jahrhundert auch als Merkmal der „arischen Rasse“.



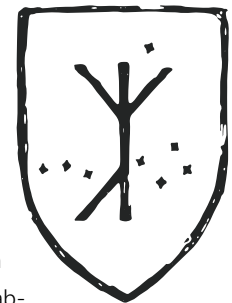
Irminsul

In Sachsen war die Irminsul im Frühmittelalter ein Heiligtum nahe Erseburg. Die Holzsäule wurde auf Veranlassung Karls des Großen im Jahre 722 zerstört. Der nordischen Mythologie nach trägt die Irminsul – auch Yggdrasil genannt – als Lebensbaum oder Weltensäule das Dach der Welt. Der nationalsozialistische Laienforscher Wilhelm Teudt will 1929 die Säule an den Externsteinen bei Detmold erkannt haben. Aus einem Relief, das die Abnahme Jesus vom Kreuz zeigt, auf dem unter anderen eine geknickte Dattel abgebildet ist, will er die Unterwerfung des Heidentums durch die Christen herauslesen. Die Dattel ließ er zeichnerisch aufrichten, um die Neuerweckung des Heidentums zu verkünden. Im Nationalsozialismus nutzte die SS-Forschungsstelle „Ahnenerbe“ das Motiv. Die 1951 gegründete und nun bereits verbotene „Artgemeinschaft“ verwendete die Irminsul in verschiedenen Variationen. Seit 1986 nutzte die völkisch-heidnische Gruppe das Motiv in Gold gehalten auf blauen Grund mit Verweis auf das Relief und hat es als Marke eintragen lassen.



Symbol der Artamanen

Das Symbol des 1926 offiziell gegründeten „Bund Artam e.V.“ ist eine Binderune, die sich aus der Man-Rune und Ar-Rune zusammensetzt. Das Symbol in Gold auf blauen Grund soll so „Man“ für Mensch und „Ar“ für Acker bedeuten. Die Sterne des Großen Wagens und des Nordsterns sind mit abgebildet. Das Symbol soll, so der extrem rechte „Artam-Versand“, den erdverbundenen Menschen und dessen



„ideelle Bindung an die Kultur der nordisch-germanischen Götter“ zeigen. Der völkische Naturwissenschaftler Willibald Hentschel legte das erste weltanschauliche Fundament. Die Artamanen sollten eine „ritterliche deutsche Kampfgemeinschaft auf deutscher Erde“ sein. Die landwirtschaftlichen Siedlungsideen gingen bei ihm mit Rassenzuchtplänen einher, denn die „Menschen-Gärten“ sollten auch „Stätte rassischer Hochzucht“ sei, um eine „neue völkische Oberschicht“ aufzuziehen. Der „Gesellschaft der Freunde der Artamanen“ sollen spätere führende Nationalsozialisten nahegestanden haben wie der Reichsführer der SS, Heinrich Himmler, der Reichsbauernführer Walther Darré oder Auschwitz-Kommandant Rudolf Höß.

Bund für Gotterkenntnis

Die ersten Vorläuferorganisationen des „Bund für Gotterkenntnis“ verboten die Nationalsozialist*innen 1933. 1937 wurde das Verbot jedoch nach einer Unterredung zwischen dem NS-Führer Adolf Hitler und dem Mitbegründer der Organisation General Erich Ludendorff durch einen Neueintrag als „Deutsche Gotterkenntnis“ aufgehoben. Hitler und Ludendorff waren durch den Putschversuch 1923 eng verbunden, obwohl sie sich 1929 zerstritten hatten. Das religiös-völkische Fundament legte die Ehefrau des Generals, Mathilde Ludendorff. Dem Paar verdankt der Bund auch die Kurzbezeichnung „Ludendorffer“. 1951 wurde der Bund als Verein wiederbelebt, die Einstufung von Mathilde Ludendorff 1950 als Hauptbeschuldigte im Zusammenhang der Entnazifizierung hatte es verzögert. In ihren Ausführungen legte sie dar: „Wir sind es gewohnt, in der Familie die heilige Kraftquelle eines wurzelfesten, rassebewussten Volkes zu sehen, und zu wissen, wie sehr sie auch noch den in ihrem Artbewusstsein entwurzelten Völkern Lebenskraft sichern kann“¹. Die Folge: „Rassentrennung“, um ethnische,

seelische und religiöse Eigenschaften weiter vererben zu können. Aber vor allen „die Juden“ wären bestrebt, „den Deutschen eine Art von Irrsein zu induzieren“, weiß die Ärztin, die 1966 verstarb. Der Bund verbreitet über den Verlag Hohe Warte und die Zeitschrift „Mensch und Maß“ diese Weltansicht. Fahrten und Tagungen werden ausgerichtet. Der „Arbeitskreis für Lebenskunde“ organisiert die Jugendarbeit. Zu Ostern traf sich der Bund in den vergangenen Jahren im niedersächsischen Dorfmark. Nach eigenen Angaben haben sie 12.000 Mitglieder. Behörden gehen von 240 Aktiven aus.

Symbol des „Freibundes“

Auf der schwarzen Fahne geht die weiße Sonne auf. Für den bündischen Verein symbolisiert die Sonne den „Urmythos unserer Kultur, die sich an ihren Lauf orientiert“. Die Fahne ist das Zeichen „des Widerstandes gegen alle Fremdbestimmungen“². Bereits



1957 wurde der Vorläufer „Bund Heimattreuer Jugend“ (BHJ) gegründet. Der BHJ wurde vom Verfassungsschutz beobachtet. Im Lauf interner Auseinandersetzungen erfolgte die Namensergänzung BHJ/Der Freibund. Später legte die Organisation den belasteten Namensteil BHJ ab. Der Bund bemüht sich, als heimatliebender Jugendbund ohne politische Motivationen zu erscheinen. Der bündischen Idee folgend bieten sie Fahrten und Lager an.

¹ Mathilde Ludendorff in Mensch und Maß Nr. 18, 9/1989, S. 863, Spalte 1

² Vgl: <http://rechte-jugendbuende.de/?p=439>

Symbol des „Sturmvogel“

Auf dem weiß-roten Grund unterteilt ein schwarzer Vogel das Symbol. 1987 spaltete sich der „Deutsche Jugendbund Sturmvogel“ von der „Wiking Jugend“ (WJ) ab. Der erste Bundesvorsitzende war langjähriger Bundesfahrtenführer der WJ. Die „Sturmvögel“ bezeichneten sich in der Vergangenheit als „volkstreu eingestellte Deutsche“, die die Kameradschaft von Kindern und Jugendlichen im Alter von drei bis 18 Jahren fördern und Eltern bei der Erziehung zur Seite stehen wollten.



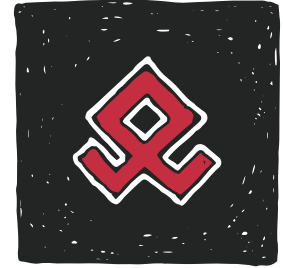
Symbol der „Heimattreuen Deutschen Jugend“

Auf der Weiß-Schwarz unterteilten Fahne lodert ein rotes Feuer. Der Verein „Heimattreue Deutschen Jugend“ (HDJ) ging 1990 aus einer Abspaltung des „Bund Heimattreuer Jugend/ Der Freibund“ hervor. Eine persönliche Kontinuität zur „Wiking Jugend“ war bei der HDJ in verschiedenen Organisationsstrukturen festzustellen. 2009 verbot das Bundesinnenministerium die HDJ, da der Verein die „Heranbildung einer neonazistischen ‚Elite‘“ anstrebe, in dem die ideologische „Einflussnahme auf Kinder und Jugendliche durch Verbreitung völkischer, rassistischer, nationalistischer und nationalsozialistischer Ansichten im Rahmen vorgeblich unpolitischer Freizeitangebote“ betrieben würde.



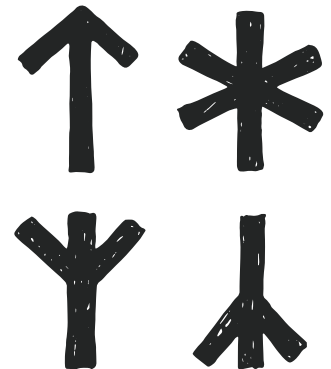
Symbol der „Wiking Jugend“

Die schwarze Flagge ziert eine dünne, weiß umzeichnete rote Odalsrune. 1952 gründeten extreme Rechte die „Wiking Jugend“, dessen Intention es war, eine möglichst vollständige völkische Sozialisation in Verbindung mit einer nationalsozialistischen Schulung und „Führerauslese“ zu schaffen. Der Einfluss der staatlichen Schulen sollte durch Abschottung und Feindbestimmung minimiert werden. Die erwachsenen Mitglieder wurden zu Familiengründungen ermutigt, um mit den Kindern auch einen biologischen Kern einer Volksgemeinschaft zu bewahren und auszuweiten. 1994 erfolgte durch das Bundesinnenministerium das Verbot, da eine Wesensverwandtschaft zur NSDAP und der „Hitler-Jugend“ bestand.



Runen

In der extremen rechten Szene werden Runen als Organisations-Abzeichen und für Modemarken oder Schmuck gerne genutzt. Sie sind Symbole und Schriftzeichen, die vom 1. bis ca. 12. Jahrhundert in Nordeuropa verwendet wurden. Die Herkunft und Bedeutung sind bis heute nicht wissenschaftlich abgesichert. Seit dem 19. Jahrhundert geistert aber die Runenreihe des völkischen Mystikers Guido Karl Anton List, bekannter als Guido von List, durch das Spektrum, die er als Beweis für die Hochkultur nordischer Vorfahren sieht. Die Man-Rune ist



eine seiner Erfindungen, der Strich mit zwei nach oben gehenden Strichen soll den Menschen darstellen. Sie gilt als Lebensrune, ziert Geburtsanzeigen. Werden die zwei Striche tiefer gesetzt und gehen nach unten, bilden sie die Yr-Rune, welche den Tod symbolisiert.

Logo von „Die Kehre“

Seit Juni 2020 erscheint „Die Kehre – Zeitschrift für Naturschutz“. Die Redaktion leitet Jonas Schick, der aus der rechtsextremen „Identitären Bewegung“ kommt. Viermal im Jahr soll die Zeitschrift erscheinen. Björn Höcke, der thüringische AfD-Landesfraktionsvorsitzende, den das Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV) als Rechtsextremisten einstuft, schwärmt von dem

Magazin. Bei Facebook schrieb er: „Daß die heimathassenden Grünen das Thema Naturschutz gekapert haben, ohne ihm gerecht werden zu können, ist eine der Tragödien der deutschen Nachkriegsgeschichte.“ Das Magazin hat zuvor der Verein „Ein Prozent für unser Land“ beworben, an dessen Gründung Götz Kubitschek beteiligt war, ebenfalls Mitbegründer des „Instituts für Staatspolitik“ (IfS). Die Publikation kann somit auch dem Spektrum um das IfS zugeordnet werden. Das Institut führt das BfV als rechtsextremen Verdachtsfall.



▲ Mit ihrem unverdächtig modernen Design versucht „Die Kehre“ ein breites Publikum zu erreichen. Quelle: Webseite „Die Kehre“: www.die-kehre.de/einzelausgaben

Wolfsangel

Die Wolfsangel geht zurück auf das 8. Jahrhundert und steht vermutlich für ein Fanggerät für Wölfe. Im Nationalsozialismus wurde das Symbol

von mehreren Organisationen verwendet. Neonazis benutzen das Symbol bis heute. In rechtsextremen Kontexten ist das Verwenden der Wolfsangel verboten.





ANDREA RÖPKE

V. „VOLKSTREUE FAMILIEN“ UND IHRE POLITISCHEN STRUKTUREN IN NIEDERSACHSEN

Feiern in der NPD-Festung

Mit „Kinderprogramm & Brauchtum“ und „Volkstanz für jedermann“ lockte die „Nationaldemokratische Partei Deutschlands“ (NPD), die sich heute „Heimat“ nennt, zum „ErnteDankFest“ in ihr Zentrum nach Eschede. „Nette Stunden in gemeinsamer Runde gegen Widrigkeiten aus Wind, Wetter, Behörden und Parteienkartell“, sollen dort 2020 gefeiert werden. Rund 50 Gäste folgten der Einladung auf den „HeimatHof“¹ nahe Celle, den der äußerst aktive Landesverband Niedersachsen der rechtsextremen Partei 2019 erwerben konnte. Das versteckt gelegene Anwesen bietet bereits seit vielen Jahren Unterschlupf für Parteiveranstaltungen, Rechtsrock und vor allem Brauchtums- und Gedenkfeiern. 2007 hielt die „Heimattreue Deutsche Jugend“ (HDJ) in Eschede ihr „Pfingstlager“ mit „Germanischem Sechskampf“, Feldküche und Wachdienst ab.² Inzwischen zelebrieren dort die „Jungen Nationalisten“ (JN) und die regionale Frauenkameradschaft „Düütsche Deerns“ mit viel Fahnen und Pathos ihre Feiern und Schulungen. „Arbeitseinsätze“ fanden auch in Pandemiezeiten statt, um den heruntergekommenen Hof zu einer Art Festung auszubauen. In der Neonazi-Zeitung „N.S.Heute“, Ausgabe Nr. 33 aus 2023, wird um Sympathisant*innen für das „nationale Objekt“ geworben. Dort heißt es auf S.18: „Nur wenn wir selbst die Ansprüche einer entsprechenden Lebensführung im Einklang mit unserer Weltanschauung vorleben, können wir Vorbild sein.“ Engagierte Bürgerinitiativen aus dem Landkreis Celle weisen ständig öffentlich auf die Bedeutung des rechtsextremen Treffpunkts hin und fordern dessen Schließung. Der Hof dient aktuell als Bastion auch für Rechtsschulungen,

1 Seit 2023 nennen sich große Teil der NPD, auch die niedersächsische Partei, „Die Heimat“ oder einfach „Heimat“. Der Landesverband erwarb 2019 den Hof in Eschede.

2 Die HDJ wurde zwei Jahre später, 2009, wegen ihrer NS-Wesensverwandtschaft vom Bundesinnenministerium in Berlin verboten. Sie galt als Nachfolgeorganisation der bereits 1994 verbotenen „Wiking-Jugend“. Deren Aktionsschwerpunkt lag ebenfalls in der Lüneburger Heide, im Neonazi-Zentrum Hetendorf Nr. 13 bei Hermannsburg.

Orientierungsmärsche und Sportwettkämpfe. Dort wird der demokratiefeindliche Nachwuchs – nicht nur aus Deutschland – gedrillt. Im Mai 2024 fand ein „Europakongress“ unter dem Motto „Kämpfen für Europa“ mit Beteiligung extrem rechter Gruppen u.a. aus Großbritannien, Ungarn, Serbien und Bulgarien statt. „Wenn Neonazis in Eschede auf Hitlerjugend machen“ titelt der NDR über einen Bericht zur Sonnenwendfeier der JN im Juni 2024.³ Die martialischen Bilder dieser Veranstaltung ähnelten denen aus der NS-Zeit: Uniformen, Trommeln und ein Fackelaufmarsch. Antritt in Reih und Glied. Symboliken, die Anstoß erregen: Ein großes Holzkreuz in Form einer Rune, die in der NS-Zeit das Symbol der Organisation „Lebensborn“ war, eine Organisation, die für arische und rassistische Ideologie stand.

Längst ist die Lüneburger Heide Zentrum dieser Szene. „Heil Euch!“ Die „Gauführung“ der „Wiking-Jugend“ lud schon 1988 zur „Erntedankfeier“ an einen entlegenen Ort in der Heide. Die „Gau Nordmark und Niedersachsen“ der 1952 in Wilhelmshaven gegründeten Nachfolgeorganisation der verbotenen „Hitlerjugend“ organisierten neben Aufmärschen, militärischen Planspielen, Wehrsport und theoretischen Schulungen auch gemütliche „Feierstunden“ mit Volkstanz, Liedern und Lagerfeuer. Unter dem Motto „Deutschland muss leben“ agierte die größte rechtsextreme Jugendgruppierung bis zu ihrem Verbot 1994 schwerpunktmäßig in Niedersachsen. Das damalige Zentrum nannten sie „Adlerhorst“ oder einfach „Jugendheim Hetendorf“, es lag bei Hermannsburg. Ebenso wie der „HeimatHof“ heute war es vor allem zu einem Refugium der völkischen Nationalist*innen geworden. Denn es waren nicht nur braune, männliche Uniformfetischisten oder rassistische Skinheads, die sich dort trafen, sondern auch die sogenannten Völkischen Siedler, zu denen auch Frauen und Mädchen zählen. Auch sie nutzten Hetendorf mit konspirativ

3 https://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/hannover_weser-leinegebiet/Wie-Neonazis-in-Eschede-auf-Hitlerjugend-machen,neonazis322.html

agierenden Organisationen für Tagungen und Veranstaltungen. Dazu gehörten Gruppen wie die 2023 verbotene „Artgemeinschaft – Germanische Glaubens-Gemeinschaft wesensgemäßer Lebensgestaltung“.⁴ In den 1990er-Jahren gab es weitere Treffpunkte in Niedersachsen wie die „Kalte Zeit“, ein NPD-Hof bei Sulingen oder das „Arbeitszentrum Bassum“, doch keines erreichte eine solche Bedeutung wie das von Neonazi Jürgen Rieger⁵ betriebene Zentrum Hetendorf Nr. 13.

Mit dem Einzug der „Alternative für Deutschland“ (AfD) in die Parlamente und dem steten Anwachsen asyl- und demokratiefeindlicher Bewegungen in Deutschland fühlen sich auch diejenigen im Aufwind, deren Rückzugsgebiete auf braunen Schollen im ländlichen Raum liegen. Nach 70 Jahren wächst in diesen Kreisen die Hoffnung auf eine radikale nationalistische Zeitenwende – zu Ungunsten demokratischer Werte wie Gleichheit, Vielfalt, Offenheit. Es sind Inseln des „Deutschtums“, die sich seit 1945 in Niedersachsen unter anderem in Landkreisen wie Celle, Uelzen, Lüneburg oder Harburg bilden konnten. Die Familiennetzwerke gelten intern als „Widerstandsnester“, deren Aufgabe in der Weitergabe nationaler Literatur, deutschem Liedgut und NS-Heldenkult an die Kindeskiner gesehen wird. Es sind nicht einfach radikale Nationalist*innen, sondern sie beharren auf einer jahrhundertealten heldenhaften deutschen Geschichte, die wieder Gegenwart werden soll. Die begangenen Verbrechen werden ausgeblendet. Das Wachhalten kultureller Traditionen auch des Deutschen Reiches über Generationen hinweg stellt die vorrangige Aufgabe dar. Eine „schlummernde Kultur“ soll zum Leben erweckt werden, um „dieses kranke System zu beseitigen“⁶. Eine gefährliche Entwicklung, die Verbreitung findet.

4 <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/kurzmeldungen/DE/2023/09/verbot-artgemeinschaft.html>

5 Rieger war zuletzt NPD-Chef in Hamburg und stellvertretender Bundesvorsitzender der Partei, er verstarb 2009.

6 Der Funkenflug, Zeitschrift der HDJ.

Rechte Milieubildung

Nationalsozialismus und heutiger Rechtsextremismus sind ohne die politische Vorarbeit durch nationalistische Bünde, Gilden oder Landsmannschaften aus den 1920er-Jahren nur schwer denkbar. Einige der Zusammenschlüsse haben eine über hundertjährige Geschichte, andere gründeten sich erst nach 1945. Antisemitische Tendenzen gab es bereits Anfang des 20. Jahrhunderts, in der Hochzeit bündischen Lebens. Straffe Hierarchien und getrenntgeschlechtliche Aktivitäten kennzeichneten deren Wirken. Der Potsdamer Politikwissenschaftler Gideon Botsch weist darauf hin, dass rechte Bünde heute das Label „Wandervogel“ nutzen, um sich einen unpolitischen Anstrich zu verleihen. Im Sommer 2014 marschierten etwa drei Dutzend Kinder und Jugendliche in der grünen Uniform und mit Wimpeln des „Sturmvogel“ durch Masendorf bei Uelzen. Kein Zufall, denn in der Region haben sich inzwischen zahlreiche Familien aus der Anhängerschaft des extrem rechten Bundes angesiedelt. 2022 erzogen „Sturmavögel“, die zum Teil auch in der rechtsextremen „Identitären Bewegung“ aktiv sind, Kinder und Jugendliche in einem einwöchigen Zeltlager in Bispingen bei Soltau.⁷



7 <https://taz.de/Sturmavogel-Ferienlager-in-Huetzel/!5868176/>

1987 gründeten abtrünnige Mitglieder der „Wiking-Jugend“ diesen Jugendbund, dessen Kernaufgabe darin gesehen wurde, „durch das eigene ‚Vor‘-leben Beispiel zu sein gegen den Ungeist, der unserem Volk derzeit jeden Atemzug verpestet.“ Gruppen wie der „Sturmvogel – Deutscher Jugendbund“, so Botsch, bieten betroffenen Kindern und Jugendlichen eine „umfassende Schulung“ an, die durchaus eine „ideologische Festigung“ nach sich zieht, warnt der Experte. Ziel sei es, Kinder und Jugendliche gegen die bundesdeutsche Gesellschaft zu immunisieren.

Die junge und alte Anhänger*innenschaft trifft sich zu nordisch-geprägten Lebens- und Eheleiten, Sonnenwendfeiern oder Volkstanz. Unter den Teilnehmer*innen dieser völkischen Events sind NPD- und AfD-Politiker*innen sowie Mitglieder der „Identitären Bewegung“. Rechte Landlust wurde im Juli 2018 auch in Burgdorf-Berel gelebt. Die „Junge Alternative“, der Jugendverband der AfD, richtete ihr Sommerfest unter dem Motto „Zurück zur Volkstümlichkeit“ mit „schöner, deutscher Musik“ und Volkstanz auf dem „Freibund“-Hof aus.⁸ Der rechtsbündische Hofbetreiber ist AfD-Mitglied und spendete seiner Partei über 5.000 Euro, wie aus internen Unterlagen hervorgeht. Die Brauchtums-Feier erregte keinen Anstoß in der Region. Die uniformierten Jugendlichen vom „Freibund“ würden „so etwas wie bei den Pfadfindern machen“, heißt es relativierend im Ort. Dass die in Berel „mit der AfD zu tun haben“, wurde längst vermutet. Berel, ein Ortsteil von Burgdorf, liegt im Wahlkreis Salzgitter-Wolfenbüttel. Die „Alternative für Deutschland“ erzielte hier bereits 2017 mit 12,3 Prozent einen Stimmenanteil, der weit über dem niedersächsischen Durchschnittswert lag. Dem niedersächsischen Verfassungsschutz in Hannover ist das Sommerfest der AfD-Jugend nicht entgangen, doch die vermeintlich unpolitische, bündische Jugendorganisation, der „Freibund“, interessiert die Behörde wenig. Ende Juli 2024 beteiligten sich völkische Familien aus Nien-

burg, dem Raum Hannover und aus Berel an einem Sommerlager auf Gut Brook in der Nähe von Boltenhagen an der Ostsee. Die Polizei löste es auf Wunsch des Gutsverwalters auf. Auch Aktivist*innen aus dem Spektrum der „Identitären Bewegung“ waren daran beteiligt.⁹ Als sich „Freibund“-Jugendliche 2018 am Bus-Bahnhof in Hannover unter der Leitung bekannter „Identitärer“ trafen, reagierten die Behörden nicht darauf.

2010 hatte die Landesregierung mitgeteilt, eine Einstufung des rechten Bundes zum „Beobachtungsobjekt“ wäre aufgrund der vorliegenden Erkenntnisse nicht gerechtfertigt. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Die „Junge Alternative“ dagegen stand 2018 auch wegen ihrer Kontakte zu der rechtsextremen „Identitären Bewegung“ unter Beobachtung. Der niedersächsische Landesverband löste sich wenige Monate nach dem Sommerfest auf.

Der „Freibund“ ist aus dem extrem rechten „Bund Heimattreuer Jugend“ (BHJ) hervorgegangen, der sich jahrzehntelang neben der fast paramilitärischen „Wiking-Jugend“ bewegte und sich heute eher an der bündischen Jugend orientiert. Dennoch wirkte diese Gruppierung immer auch ideologisch radikalisiert. So organisierte Gernot Mörig, einer der ehemaligen Vorsitzenden des BHJ, bereits seit 1985 das „Lüneburger Forum“ mit Beteiligung der Jugendlichen. Eingeladen war u.a. einer der wichtigsten Vordenker der europäischen Rechten, Alain de Benoist, der Völker als „organische Gemeinschaften“ betrachtet, die sich von „Fremdbestimmung“ befreien müssten. Als Feindbild wird die liberale westliche Gesellschaft nach dem Vorbild der USA verortet. Das Recherche-Kollektiv „correctiv“ enttarnte Gernot Mörig Anfang 2024 als Mitorganisator des sogenannten „Potsdam-Treffens“ bei dem der Kopf der „Identitären Bewegung“, Martin Sellner, über die menschenverachtende Politik der „Remigration“ referierte.¹⁰

8 Die Feier wurde nicht öffentlich beworben, doch später bei Facebook gepostete Fotos geben Einblick.

9 <https://www.endstation-rechts.de/news/freibund-lager-nahe-boltenhagen>

10 <https://correctiv.org/aktuelles/neue-rechte/2024/01/10/geheimplan-remigration-vertreibung-afd-rechtsextreme-november-treffen/>

Der „Freibund“ ist als eine Kaderschmiede für den Nachwuchs von „Identitären“ und AfD zu deuten.¹¹

Erreichbar ist der eingetragene Verein über ein Postfach in Göttingen. Im Interview mit der neu-rechten Wochenzeitung „Junge Freiheit“ sagte der damalige Bundesführer 2007: „Was der Zeitgeist vorgibt, interessiert uns nur am Rande. Wichtig ist uns, ein ausgeglichenes Geschichtsbewusstsein zu fördern.“ Dafür lud sich der „Freibund“ in der Vergangenheit externe Referenten wie den Schweizer Holocaustleugner Bernhard Schaub oder 2007 den Northeimer Gildenschaftler und Autoren Karlheinz Weißmann ein. Im niedersächsischen Schnega, einer 1.300-Seelen-Gemeinde im Wendland, nahe der Landesgrenze zu Sachsen-Anhalt, wurde Wilhelm von Gottberg durch seinen Parteiwechsel von der CDU zur AfD der erste Bürgermeister seiner Partei, die er jahrelang auch als Bundestagsabgeordneter vertrat. Wilhelm von Gottberg, Jahrgang 1940, Vater von sechs Kindern, eilte schon als langjähriger Vorsitzender der „Landsmannschaft Ostpreußen“ ein stramm rechter Ruf voraus. Im Juli 1998 sagte er auf der Feier zum fünfzigjährigen Bestehen der Landsmannschaft: „Wir warten schon lange auf eine offizielle Bitte um Vergebung durch Polen, Tschechien und Russland für die völkermordartigen Vertreibungsverbrechen.“ In seiner Bewerbungsrede für die Bundestagskandidatur 2017 versprach er, sich für das Ende des „Kults der Schuld“ im Bundestag einzusetzen. Die Zusammenarbeit mit dem „Freibund“ legte er selbst offen. 2007 berichtete Gottberg, dass seine Landsmannschaft eine Fahrt des „Freibunds“ nach Ostpreußen mit 1.000 Euro „alimentiert“ habe. Immerhin war 1998 einer von Gottbergs Söhnen als Student 1. Bundesführer dieser völkisch-bündischen Organisation, wie aus dem Eintrag im Vereinsregister hervorgeht.

Nationale Graswurzelarbeit

Völkische Nationalist*innen etablieren sich längst vor allem im ländlichen Raum. Sie sind in regionalen Vereinen wie der Feuerwehr oder dem Fußballclub aktiv oder engagieren sich in Kindergärten und Schulen. Da die Angehörigen der kinderreichen „Sippenverbände“ verstreut leben, ist ein undurchsichtiges Dickicht an Verbindungen entstanden. Langjährige Vorstandsmitglieder der mehrere Hundert Mitglieder starken, rassistischen „Artgemeinschaft – Germanische Glaubens-Gemeinschaft wesensgemäßer Lebensgestaltung“ leben zum Beispiel unauffällig in der Nähe von Wildeshausen oder Porta Westfalica. Dieser Verein wurde 2023 wegen seiner Verfassungsfeindlichkeit vom Bundesinnenministerium verboten. Die 1951 gegründete „Artgemeinschaft“ betrachtete sich als völkischen Kampfverband, der seine Mitglieder verpflichtete, einem „Sittengesetz unserer Art“ zu folgen. Das Wort „Art“ steht synonym für „Rasse“. Rassismus und Germanenkult werden zur Religion erhoben. Das „Sittengesetz“ der Organisation gebietet „Zuneigung und Liebe gegenüber Verwandten, Freunden und Gefährten. Wachsamkeit und Vorsicht gegenüber Fremden“ sowie „Härte und Haß gegen Feinde“. Im Raum Cuxhaven versuchten „ein halbes Dutzend Familien“ ein gemeinsames „Siedlungsprojekt“.¹² Intern wird das bundesdeutsche Bildungssystem als „nicht tauglich“ angesehen, eine „eigene Erziehung, sei es in Artschulen, sei es bei den Artamanen in Einraumschulen“ als dringend erforderlich.¹³ Die „Artgemeinschaft“ wurde notwendigerweise verboten, doch ist davon auszugehen, dass Teile der Szene – ähnlich wie nach dem Verbot der HDJ 2009 – politisch im Hintergrund weiterwirken werden.

11 Röpke, Andrea/Speit, Andreas (2019): Völkische Landnahme.

12 Rieger, Jürgen (2000): Weg und Ziel der Artgemeinschaft – GGG, S.124

13 Ebd., S. 120-121

In Toppenstedt in der Nordheide führt eine „Sippe“ ein Versandantiquariat mit extrem rechter Literatur und pflegt mit Gleichgesinnten Brauchtum. Wenige Kilometer weiter treffen sich rechtsbündische „Fahrende Gesellen“ und der „Deutsche Mädelswanderbund“ in ihrem „Landheim Marxen“ im Landkreis Harburg zu Sommerlagern und Fahrten. In Seevetal im Landkreis Harburg ist die postalische Anschrift des rechtsextremen Vereins „Gedächtnisstätte“, vor dessen Veranstaltungen in Thüringen immer wieder wegen antisemitischer und rassistischer Inhalte gewarnt wird.

Bei den Solidaritätsdemonstrationen für die inhaftierte Holocaustleugnerin Ursula Haverbeck im Jahr 2018 waren sowohl der Leiter des Vereins „Gedächtnisstätte“ als auch Völkische aus dem Landkreis Uelzen dabei. Verbindungen gibt es auch zu einer weiteren Organisation, deren Treffen Jahr für Jahr in Dorfmark nahe Fallingb. stattfinden. Die Anhänger*innen des „Bund für Gotterkenntnis – Ludendorff“ wurden dort lange willkommen geheißen. Sie huldigen der „Gotterkenntnis“ der Mathilde Ludendorff, einer im Nationalsozialismus anerkannten Konfession. Das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ bezeichnete die 1966 verstorbene Mathilde Ludendorff als „Urgroßmutter des deutschen Antisemitismus“.

„Ihr Konzept einer rassistisch-religiösen Deutschen Gotterkenntnis bzw. eines Deutschen Gottglaubens entwickelte die promovierte Ärztin in den Jahren der Weimarer Republik“, erklärt die Historikerin Annika Spilker.¹⁴ Steinerne Findlinge auf den konfessionslosen „Ahnenstätten“ in Conneforde und Hilligenloh bei Oldenburg erinnern an verstorbene naturreligiöse Ludendorffer.¹⁵

2016 setzten andere Völkische einen der ihren auf dem Waldfriedhof in Salzgitter bei. Sepp Biber, ehemaliges Mitglied der SS-Division „Wiking-Jugend“, referierte bis zuletzt vor jungen Leuten aus dem Umfeld der NPD. Seine Beisetzung wurde zu einem politischen Event. Sein Grab ziert das typische Birkenkreuz der Landser. Den Grabstein seiner Gattin ziert der Spruch „Ihre Ehre hiess Treue“, eine an die SS angelehnte Parole. Trotz aller Unterschiede eint die Völkischen der Glaube daran, dass die Deutschen von „Austausch“ und „Umvölkung“ bedroht seien und ein durchaus blutiger Verteidigungskampf bevorstehe. Zur Verteidigung sind alle „Sippenangehörigen“ aufgefordert – von der Wiege bis zur Bahre.

14 Kernelement der Ideologie ist der „Abwehr- und Vernichtungskampf“ gegen „überstaatliche Mächte“, dazu werden Freimaurer, Jesuiten, die katholische Kirche und vor allem das Judentum gezählt.

15 In den 1950ern wurde in der Ludendorff-Zeitschrift „Der Quell“ zudem eine kleinere Begräbnisstätte in Auetal-Raden im Weserbergland als mögliche Begräbnisstätte für ihre Anhänger benannt. Dort existiert noch heute eine „Ahnenstätte“. 2014 gründete sich der „Ludendorff-Heidefriedhof e.V.“ in Niedersachsen, ein Verein, der sich um einen eigenen völkischen Friedhof bemüht.



JULIA HAAS UND CAROLIN HESIDENZ

VI. VÖLKISCHE SIEDLERINNEN - PROTOTYP EXTREM RECHTER FRAUENBILDER

Lange Röcke, geflochtene Haare zu Kränzen gebunden, kein Make-up und eine klare Positionierung als Mutter und Gefährtin – völkische Siedlerinnen wirken einerseits aus der Zeit gefallen, andererseits präg(t)en sie auch das Klischee-Bild rechter Frauen. Traditionsbewusst, die Familie als Lebensmittelpunkt, unauffällig, so scheint die Frauenrolle ideal repräsentiert. Doch bei weitem nicht alle rechten Frauen folgen diesem Ideal. Neben der Mutter und Gefährtin sind sie Geschäftsfrauen, Liedermacherinnen, Aktivistinnen. Sie genießen gesellschaftlich erkämpfte Freiheiten für Frauen und lösen sich in gewissem Maße aus männlicher Abhängigkeit – wenngleich nie ganz: Die oberflächliche Anpassung an gesellschaftlich veränderte Werte und Normen ändert für rechte Frauen und Männer nichts an der unüberwindbaren binären Geschlechtergrenze.

In der völkischen Ideologie hat die einzelne Person lediglich als Teil eines großen Ganzen Bedeutung, die ihr zugeordneten Rollen und Aufgaben sind auf Erhalt und Fortbestand des Volkes ausgerichtet. Die Ordnung wird über eindeutige Ankerpunkte gewahrt. Diese werden unter anderem über die eigene ethnische Zugehörigkeit und in hohem Maße über die geschlechtliche Identität hergestellt¹. Zweigeschlechtlichkeit bildet die „natürliche“ Ordnung, in der sich die Geschlechter komplementär zueinander bewegen und jedes Geschlecht ein „natürliches“ Wesen hervorbringt – ganz nach dem Slogan, Frauen und Männer seien „gleichwertig, nicht jedoch gleichartig“. Männern wird dabei die Rolle des starken, rationalen und beschützenden Verteidigers zugesprochen, eine „soldatische Männlichkeit“; für Frauen hingegen ist die Rolle der Mutter und Gebärenden vorgesehen. Ihre Aufgabe ist die ideologisch konforme Weitergabe von Werten und Traditionen. Dieses geschlechtliche Ordnungssystem leben völkische Siedlerinnen im Gegensatz zu manch anderen rech-

ten Aktivist*innen in strenger Form. In ihren kleinen Dörfern und Großfamilien versuchen sie, prototypisch die Grundgedanken der völkischen Gemeinschaft umzusetzen.

Im Idealbild völkischer Ideologie müssen rechte Frauen als Mutter möglichst vieler „eigener“ Kinder den „Volkstod“ verhindern und sollen durch „Gebärfreudigkeit“ das „Volk“ erhalten, sie sind quasi Kämpferinnen an der „Geburtenfront“. Zum drohenden Szenario stilisiert werden etwa „Durchmischung“, angebliche Massenmigration und Frauen, die sich dieser Aufgabe verwehren. So erklärt sich auch die tiefsitzende Feindschaft zum Feminismus, da dieser nicht nur Frauen auf Abwege führe, sie von ihrer „natürlichen“ Aufgabe als (Ehe-)Frau und Mutter entfremden würde, sondern auch die essenziellen eindeutigen Geschlechtsidentitäten infrage stellt. Der angebliche „Große Austausch“, den die Identitären als Bedrohung herbeifantasieren, ist die Aktualisierung dieses Topos.

Kindern völkischer Siedlerinnen werden schon früh Aufgaben zugeführt, die ihnen qua Geschlecht bestimmt sind. Von klein auf sollen sie zu „echten Männern“ und „wahren Frauen“ erzogen werden. Mädchen sollen sich schon früh um kleinere Geschwister kümmern². Autoritäre Erziehungsstile inklusive ideologischer Prägung sind vorherrschend, nicht nur in der Familie: In Ferienlagern von Organisationen wie dem „Sturmvolg“ – wie auch bis zu ihrem Verbot in der „Wiking-Jugend“ und der „Heimattreuen Deutschen Jugend“ – werden Kinder im Sinne der völkischen Erziehung zu Disziplin und Gehorsam erzogen. Neben diesen gemeinschaftlichen Erziehungsorten werden Kinder solange wie möglich von der Mutter erzogen und vor „feindlichen“ Einflüs-

¹ Vgl. Hermann, Melanie (2020): Antimoderner Abwehrkampf – zum Zusammenhang von Antisemitismus und Antifeminismus. <https://www.idz-jena.de/wsdet/wsd7-4/>.

² vgl. Lehnert, Esther (2020): Völkische Siedler*innen, Erziehungsvorstellungen und Gender, in: Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen e.V. (Hrsg.): Naturliebe und Menschenhass. Völkische Siedler*innen in Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Hessen und Bayern: S. 44-47; online: <https://www.boell.de/sites/default/files/2020-10/Naturliebe%20und%20Menschenhass%20web.pdf>

sen der Außenwelt durch TV, Musik oder Internet abgeschirmt. Durch eine Abkehr von Mode und Konsum sollen sie sich gegenüber anderen Kindern und Jugendlichen abgrenzen³. Ist das Ideal der Vollzeit-Mutter nicht umzusetzen, üben völkische Frauen häufig frauen-„typische“ Berufe wie Erzieher*in oder Hebamme aus. Weiterhin bringen sich die Frauen beispielsweise in Elterngruppen ein. So kann einerseits das Bild einer „treusorgenden“ und damit harmlosen Mutter vermittelt werden, über persönlichen Kontakt aber auch ideologischer Beeinflussung Vorschub geleistet bzw. potenziellem Widerstand entgegengearbeitet werden.

Eine zweite große Aufgabe völkischer Frauen, neben der Sorge für den Nachwuchs, ist die Brauchtumpflege. Hierzu gehören Volkstanz, Sonnwendfeiern, aber auch die Dekoration des „Heims“. Dies bildet auch die Brücke zu anderen rechten Gruppierungen. Entsprechende Feiern oder politische Aktionen werden gemeinsam begangen, so bieten völkische Siedlerinnen beispielsweise Volkstanz-Workshops bei Wochenend-Freizeiten der Identitären an⁴. Eine identitäre Aktivistin beschreibt ihre Teilnahme an einem dieser Festivitäten mit den Worten: „Dieses Zusammengehörigkeitsgefühl, dieses Leben und Kultur einfach, das war wunderschön [...] Dieses Feuer, diese Lebensfreude, dieses Leben wollen und das Leben weitergeben wollen und dieser Bezug zur Natur und Heimat, ja wahnsinnig schön.“⁵.

3 Vgl. ebd.

4 Röpke, Andrea (2018): Völkische Bindungen; online: <http://www.hiergeblieben.de/pages/textanzeige.php?limit=50...z.&order=datum&richtung=ASC&z=966&id=52209>.

5 Manescu, Aline C./Sellner, Martin (2017): Im Gespräch mit Aline. Aktivismus, Frauen und Europa; online: <https://www.youtube.com/watch?v=7Reiz4QPWDU> (Video mittlerweile von Plattform gelöscht)



Andersherum ist es der Nachwuchs von bekannten völkischen Siedlerinnen, der sich bei Aktionen der Identitären beteiligt und in den Reihen der selbsternannten Jugendbewegung ebenso willkommen geheißen wird wie Aktivist*innen, die ein modernes Frauenbild verkörpern. Während sich die Lebensentwürfe vieler rechter Frauen ausdifferenziert haben und sie sich zu Teilen aus dem Korsett des für sie ideologisch angedachten Bildes befreit haben, sind es völkische Siedlerinnen, die dieses Bild par excellence leben und so den Kern des rechten geschlechterpolitischen Denkens repräsentieren.



VII.

FACHSTELLE RECHTSEXTREMISMUS UND FAMILIE (RUF)

HINTERGRUNDWISSEN: KINDER IN VÖLKISCHEN FAMILIEN

Personen aus dem völkischen Spektrum beziehen sich positiv auf die nationalsozialistische Ideologie, laut der Menschen unterschiedlich viel wert seien und ein sogenanntes Volk nach rassistischen Merkmalen homogen sein sollte. Darüber hinaus soll vermeintlich artgerecht gelebt werden. Das beinhaltet unter anderem, sich streng an Traditionen und Gebräuche zu halten sowie esoterische und heidnische Riten zu begehen.

Im Sinne dieser Ideologie kommt Kindern eine besondere Bedeutung zu, welche im ersten Teil dieses Textes dargestellt wird. Die daraus entstehenden Konsequenzen sind Inhalt des zweiten Teils. In Teil drei wird schließlich die Rolle von Kita und Schule beleuchtet. Für eine Vertiefung empfiehlt sich die Broschüre „Funktionalisierte Kinder“, welche die Fachstelle herausgegeben hat¹.

1. Kinder als Zukunft der Volksgemeinschaft

Die Rolle von Kindern in völkischen Familien ist funktional. Es geht der völkischen Szene darum, das Volk nach ihren ideologischen Werten zu erhalten. Das setzt eine ethnische und weltanschauliche Homogenität voraus. Kinder haben dementsprechend gewisse Kriterien zu erfüllen: Sie müssen beispielsweise weiß und „deutsch“ sein, dürfen keine Behinderung haben und müssen sich in traditionelle Geschlechternormen einfügen. Hinzu kommt, dass sie im Sinne der völkischen Ideologie erzogen werden².

Die Idee von Kindern als Garanten der Volksgemeinschaft hat eine Tradition, die fest in der NS-Zeit verwurzelt ist. So wird im NS-Erziehungsratgeber „Die Deutsche Mutter und ihr erstes Kind“ von Johanna Haarer 1934 die Schwangerschaft als „das große Geschehen des Völkererlebens“ beschrieben. Müttern fällt demnach die Rolle zu, „den Strom des Lebens, Blut und Erbe unzähliger Ahnen, die Güter des Volkstums und der Heimat, die Schätze der Sprache, Sitte und Kultur weiter[zu]tragen und auferstehen [zu]

lassen in einem neuen Geschlecht“³. Das Ziel ist das Erschaffen einer neuen Generation, die denselben menschenverachtenden Gedanken folgt, wie sie im völkischen Spektrum vorherrschen. Individuelle Neigungen stehen in dieser Ideologie und der entsprechenden Erziehung nicht im Vordergrund. Dies hat Konsequenzen für die Erziehung der Kinder.

2. Kindererziehung in völkischen Familien

Kinder aus völkischen Familien wachsen in zwei verschiedenen Welten auf. Das wird spätestens dann sichtbar, wenn sie im schulischen Kontext mit Vorstellungen von Demokratie und einem Geschichtsunterricht konfrontiert werden, in dem die NS-Zeit problematisiert anstatt verherrlicht wird. Die Werte und das Wissen einer demokratischen Gesellschaft stehen in einem krassen Widerspruch zu den Werten und der Ideologie, welche die Kinder in ihren Familien kennenlernen.

In völkischen Kontexten herrscht ein starker Bezug zu einer Tradition, die sich auf nordische Mythen, aber auch auf explizite NS-Traditionen bezieht. Kinder lernen dort ein klares Freund-Feind-Schema: Alles und alle, die als „fremd“ markiert werden, sind darin Anlass für Ängste und Sorgen der Kinder. Wer mit der Vorstellung aufwächst, einem auserwählten Volk anzugehören, das durch „Überfremdung“ und „Frühsexualisierung“ bedroht sei, wird Schwierigkeiten haben, sich in einer Institution zurecht zu finden, die sich einer demokratischen und diversitätsbewussten Pädagogik verpflichtet fühlt.

Wie sehr Kinder in völkischen Familien in einer eigenen Welt aufwachsen, lässt sich am Beispiel völkischer Spielsachen verdeutlichen: In einem einschlägig rechtsextremen Versandhandel sind Bücher mit nordischen Sagen, Puzzle von Deutschland in den Grenzen von 1937, aber auch mit Runen verzierte Strampelanzüge, Spucktücher und Schnuller problemlos erhältlich. Die Erziehung im Sinne eines völkischen Kollektivs erfolgt mit solchen Produkten von klein auf.

1 Vgl. Fachstelle Rechtsextremismus und Familie/Hechler, Andreas (2020): Funktionalisierte Kinder. Kindeswohlgefährdung in Neonazifamilien – eine Hilfestellung für Fachkräfte in den Bereichen Recht und (Sozial-) Pädagogik

2 Vgl. ebd.: S.15ff.

3 Haarer, Johanna (1934): Die Deutsche Mutter und ihr erstes Kind, S.5.

Dieses Aufwachsen in einer abgeschotteten Welt wird häufig durch eine autoritäre Erziehung vervollständigt, in der mitunter auch körperliche Züchtigungen dazu gehören⁴. Bekannt sind Fälle, in denen Kinder mit zu dünner Kleidung in Kita oder Schule geschickt werden, oder Erkrankungen nicht dem medizinischen Standard entsprechend behandelt werden. Dahinter steht die Idee, dass schon Kinderkörper abgehärtet werden müssten. Die autoritäre Erziehung kann insbesondere bei jüngeren Kindern dazu führen, dass sie besonders angepasst auftreten. Pädagog*innen berichten dann von sehr unauffälligen Kindern. Dennoch, oder gerade deswegen, stellt es demokratische Einrichtungen oftmals vor Herausforderungen, wenn Kinder aus völkischen Familien dort ankommen.



⁴ Vgl. Fachstelle Rechtsextremismus und Familie/Hechler, Andreas (2020): Funktionalisierte Kinder. Kindeswohlgefährdung in Neonazifamilien – eine Hilfestellung für Fachkräfte in den Bereichen Recht und (Sozial-)Pädagogik: S. 20ff.

3. Kita und Schule in der völkischen Ideologie

Kinder haben kein gefestigtes Weltbild. Sind sie von einer ideologisch aufgeladenen Erziehung betroffen, die auf klaren Vorstellungen von Ungleichwertigkeit beruht, ist es besonders wichtig, sie zu schützen und ihnen alternative Erklärungen der Wirklichkeit anzubieten.

Auch wenn Kinder aus völkischen Familien nicht verhaltensauffällig sind, ist pädagogische Begleitung für sie sehr wichtig, um sie mit einer Pädagogik der Vielfalt vertraut zu machen. Dies ist eine Aufgabe demokratischer Bildungseinrichtungen, weil es um die Wahrung von Kinderrechten und Teilhabe geht. Pädagog*innen sind gefordert für Demokratie, Menschenrechte und Teilhabe einzutreten. Diese Aufgabe hat eine zweite Seite: Denn während Kindern aus völkischen Familien selbst keine Verantwortung für ihr Aufwachsen zukommt, können sie völkische Ideologie in die Einrichtungen tragen. Schon kleine Kinder können rassistische oder andere menschenverachtende Phrasen wiederholen, die sie zuhause gelernt haben. Dabei handelt es sich selbstverständlich nicht um eine bewusste politische Tat, sondern um eine Reproduktion von Gehörtem und Erlebtem.



Insbesondere, wenn es Kinder in der Gruppe gibt, die hiervon direkt betroffen sind, bedeutet es einen Spagat für die Fachkräfte, eine solche Situation aufzufangen. Sie sind gefordert, sowohl Grenzen des in der Gruppe Sag- und Machbaren aufzuzeigen und sich mit dem Kind und seinen Äußerungen auseinanderzusetzen. Sie sind aber mehr noch gefordert, die diskriminierten Kinder zu schützen und zu stärken. Dies kann gelingen, wenn Fachkräfte eine Diskriminierungssensibilität entwickeln und die Stärkung der Betroffenen in den Vordergrund rücken.

Der Umgang mit Kindern aus völkischen Familien ist selten einfach. Im Zweifelsfall ist es immer hilfreich, sich Rat zu holen. Die Fachstelle Rechtsextremismus und Familie berät in diesem Themengebiet und verweist an Kolleg*innen in anderen Beratungsstellen vor Ort.



LARS HEIDENREICH

VIII. ESOTERIK ALS RADIKALISIERUNGSBESCHLEUNIGER?

Als im Sommer 2020 die ersten Demonstrationen gegen die Covid-19-Schutzmaßnahmen in die Schlagzeilen kamen, war die Verwunderung in der Öffentlichkeit groß. „Wer marschiert da zusammen?“¹, fragte etwa der Deutschlandfunk angesichts der vielfältigen Melange an Demonstrierenden. Darunter nicht wenige Esoteriker*innen, die offenbar kein Problem darin sahen, zwischen Regenbogen- und schwarz-weiß-roten Fahnen zusammen mit Reichsbürger*innen und einschlägig bekannten Neonazis aufzutreten.

Vier Jahre später sind die Demonstrationen merklich kleiner geworden. Nichtsdestotrotz sind sie weiterhin an vielen Orten präsent, ganz zu schweigen von ihren digitalen Aktivitäten. In den dazugehörigen Gruppen auf Messengern wie Telegram kursieren bis heute alternativmedizinische Heilangebote, esoterische Coaching-Sessions neben antisemitischen Verschwörungserzählungen und Aufrufen zur Wahl der AfD. Es gilt mittlerweile als Binsenweisheit, dass sich im Zuge der Corona-Proteste viele Menschen aus bürgerlichen und linksliberalen Spektren (rechts-) radikalisiert haben². Aber warum ist das so und welche Rolle spielt die Esoterik dabei?

Was heißt Esoterik überhaupt?

Schon der Begriff Esoterik irritiert. Nicht nur, weil er zumeist negative Assoziationen weckt, weshalb sich viele Esoteriker*innen lieber als spirituell bezeichnen. Es ist bis in die wissenschaftliche Auseinandersetzung hinein nicht eindeutig geklärt, was im Angesicht der überbordenden Fülle an Anschauungen, Techniken und Strömungen mit dem Begriff überhaupt bezeichnet werden soll³. Ein Blick auf das reichhaltige Angebot, das auf unzähligen Esoterik-Messen feilgeboten wird, verdeutlicht diesen Umstand. So bewirbt beispielsweise die „Spiritualität und Heilen“-Messe neben Feng-Shui, Homöopathie oder Apparaturen, die eine spirituelle „Aura“ fotografieren sollen, heidnisch-germanische Selbstheilungsmethoden und Schutzsteine. Ob sich die interessierten Esoteriker*innen lieber mit Bhagwan, Astrologie oder Schamanismus auseinandersetzen wollen, bleibt explizit den Einzelnen überlassen. Es gehe einzig und allein darum, dass jeder Mensch seinen „rechten Weg“ fände, wie es bei dem populären esoterischen Schriftsteller Thorwald Dethlefsen heißt. Die einzelnen Techniken dienen Esoteriker*innen bloß als „Wegweiser“ oder „Orientierungshilfe“⁴ auf ihrer Suche nach einem vermeintlich „ursprünglichen, authentischen“ Selbst. Der zur Schau getragene Anti-Dogmatismus macht die Esoterik für unterschiedliche Interessent*innen und Milieus attraktiv. Und auch wenn die Esoterik keine genuin politische Agenda verfolgt, zeigt sie sich hochgradig anschlussfähig für verschiedene Weltanschauungen, politischen Programme und insbesondere auch für Verschwö-

3 Vgl. Zander, Helmut (2013): Das Konzept der ‚Esoterik‘ im Bermudadreieck von Gegenstandsorientierung, Diskurstheorie und Wissenschaftspolitik. Mit Überlegungen zur konstitutiven Bedeutung des identitätsphilosophischen Denkens. In: Neugebauer-Wölk, Monika/ Geffarth, Renko/ Maumann, Markus (Hrsg.) Aufklärung und Esoterik. Wege in die Moderne: S.117.

4 „All diese Disziplinen sind kein Selbstzweck, sondern Hilfsmittel zur Orientierung, Wegweiser auf dem Weg“ (Dethlefsen, Thorwald 1998:25 zit. n. Seeburger 2021:548). Seeburger, Jérôme (2021): Selbsterfüllendes Schicksal. Zur Kritik der esoterischen Ideologie. In: Die Rückkehr der Ideologie. Zur Gegenwart eines Schlüsselbegriffs. Beyer, Heiko/Schauer, Alexandra Hrsg.: S. 548

1 Deutschlandfunk (10.12.2020): Wer marschiert da zusammen? Online: <https://www.deutschlandfunk.de/corona-demonstrationen-wer-marschiert-da-zusammen-100.html>

2 Dazu: Amlinger, Carolin/Nachtwey, Oliver (2022): Gekränkte Freiheit. Aspekte des libertären Autoritarismus.

rungerzählungen⁵. Die Attraktivität der Esoterik ist aber auch noch auf einen weiteren zentralen Aspekt zurückzuführen: Sie bietet Antworten auf Fragen, die in einer durch Naturwissenschaft und Marktwirtschaft vom göttlichen Willen befreiten Gesellschaft keinen Platz mehr finden – Fragen nach Sinn und Wahrheit⁶. Die Betonung von „ganzheitlichen“ Ansätzen zeugt von diesem Anspruch, der den Esoteriker*innen in einer komplexer werdenden Welt Handlungssicherheit im Alltag und spirituelle Erleuchtung gleichermaßen verspricht⁷.

Gründerjahre moderner Esoterik

Dass die moderne Esoterik trotz ihres unpolitischen Charakters häufig mit rechtem Gedankengut in Verbindung gebracht wird, ist kein Zufall und hängt nicht zuletzt auch mit ihrer Entstehungsgeschichte zusammen. Ihre erste Hochphase zum Ausgang des 19. und Beginn des 20. Jahrhunderts fällt in eine Zeit, in der in Deutschland völkisches Gedankengut und damit einhergehend die Ablehnung der Moderne sowie Antisemitismus en vogue waren und vielfach Eingang in die esoterische Theoriebildung fanden. Schon bei Helena Blavatsky, der Begründerin der modernen Esoterik und Gründerin der theosophischen Gesellschaft (1875), ist das nachzuvollziehen. Ihr Werk „Die Geheimlehre“ (1888) stellt die These auf, dass eine „große weiße Bruderschaft“ – in dessen Tradition Blavatsky sich verortet – die göttliche Weisheit erkannt und daraufhin in codierter Form gelehrt habe. Die Esoterik bzw. Theosophie böte wiederum den Schlüssel, um die verborgenen Geheimnisse in den philosophischen und religiösen Texten von

5 Auf die Korrelation von Esoterik und Verschwörungstheorien haben unterschiedliche Studien hingewiesen z.B. Leipziger Autoritarismus-Studie: Decker, Oliver/Hellweg, Nele/Schließler, Clara (2021): Aberglaube, Esoterik und Verschwörungsmentalität in Zeiten der Pandemie. In: Decker, Oliver/ Brähler, Elmar (Hrsg.) Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments – neue Radikalität: S. 283-308.

6 Weshalb Esoteriker:innen häufig auch eine kritische Distanz zur Schulmedizin und zur evidenzbasierten Wissenschaft überhaupt wahren.

7 Vgl. Kellner, Manuel (2015): Kritik der Religion und Esoterik. Außer sich sein und zu sich kommen: S. 284ff.

Platon bis zu den Freimaurern zu „entschlüsseln“. Eine dieser Erkenntnisse stellt die sogenannte „Wurzelrassentheorie“ dar. Nach ihr lässt sich die Menschheitsgeschichte in sieben evolutionär aufeinanderfolgenden Wurzelrassen einteilen. Die fortgeschrittenste Rasse bilden die „Arier“, die auf die mystisch begabten „Atlantier“ zurückgingen. Die arische Rasse sei deshalb auch dazu bestimmt, die „älteren Rassen“ zu beherrschen – u.a. Schwarze, denen eine Nähe zu Tieren attestiert wird. Den Jüdinnen*Juden wiederum kommt – wie so häufig in antisemitischen Weltbildern – eine Sonderrolle zu, sie seien eine „künstliche arische Rasse“⁸.

Ariosophie und Verbindungen zum NS

Im Verlauf ihrer Geschichte wurde die Theorie der Wurzelrassen und mit ihr die Idee einer Vorherrschaft der „Arier“ vielfach aufgegriffen und modifiziert, wie in der anthroposophischen „Drei-Welten-Theorie“ (Afrika, Asien, Europa) von Rudolf Steiner – auf den die auch bei Völkischen beliebten Waldorfschulen zurückgehen. Ein anderer, der sich auf Blavatskys Theosophie bezieht, ist Guido von List (1848–1919). Er „germanisierte“ die Theosophie zur sogenannten „Ariosophie“, indem er unter anderem die fernöstlichen Konzepte durch Elemente aus der nordischen Mythologie ersetzte. Andere Ariosophen entwickelten in diesem Geiste beispielsweise ein „Runen-Yoga“ als germanische Alternative. Wie in der heutigen esoterischen Geomantie glaubte List, dass bestimmte Orte die „Energien“ der Ahnen beherbergten, aus der ihre Nachkommen Kraft schöpfen könnten. Ähnlich zu Blavatsky vor ihm postuliert er eine spirituelle Verbindung zwischen geografischen Räumen und ihrer Bevölkerung bzw. was sie als „Rassen“ verstehen – zwischen Blut und Boden. In diesen völkisch-esoterischen Entstehungsmythen werden den „Germanen und Ariern“ angeblich „weit im Norden“ liegende prähistorische Paradiese als angestammte Lebensräume zugeordnet – wahlwei-

8 Vgl. Barth, Claudia (2011): Über alles in der Welt – Esoterik und Leitkultur. Eine Einführung in die Kritik irrationaler Welterklärungen: S.29ff.

se die Inseln „Atlantis“ und „Thule“ oder „Hyperborea“. Aus dieser esoterischen Tradition erwuchs auch die „Thule-Gesellschaft, Orden für deutsche Art“ (1918), die aktiv am Kampf gegen die revolutionäre Münchener Räterepublik teilnahm und mit dem „Kampfbund Thule“ einen eigenen paramilitärischen Arm besaß. Zudem waren mit Rudolf Hess, Julius Streicher (Herausgeber der NS-Propagandapostille „Der Stürmer“) und einigen anderen, führende Mitglieder der späteren NSDAP zuvor in der Thule-Gesellschaft versammelt. Eine weitere wichtige Person aus dem völkisch-esoterischen Lager dieser Zeit, die ebenfalls erhebliche Vorarbeit für den NS leistete, ist Oswald Spengler. Sein Werk „Der Untergang des Abendlandes“ (1919) verkaufte sich in den politisch turbulenten Zwischenkriegsjahren hunderttausendfach und dient bis heute Völkischen wie Neurechten als Stichwortgeber⁹.

Phantasierte Allmacht wider der alltäglichen Ohnmacht

Nicht nur personelle und thematische Überschneidungen lassen eine Verbindung von esoterischen und völkisch-nationalistischen Vorstellungen plausibel erscheinen. Die Sozialwissenschaftlerinnen Chantal Magnin und Marianne Rychner untersuchen entlang unterschiedlicher Techniken und Disziplinen die Funktionsweise der Esoterik. Ihnen zufolge verspricht die Esoterik dem Einzelnen, die erlebte Ohnmacht und Entfremdung im Alltag zu überwinden, indem eine mögliche Einheit mit der Allmacht der spirituellen Ordnung in Aussicht gestellt wird – sie ihr „wahres Selbst“ finden könnten¹⁰. Diesem Ziel wiederum ständen böse „Energien“ oder „Kräfte“ gegenüber, die in Form gesellschaftlicher Einflüsse die Esoteriker*innen von ihrem „Weg“ abbrächten. In dieser Logik wird dann auch tendenziell alles, was als schädlich empfunden wird, diesen Einflüssen zugeschrieben. Um sich von ihnen zu befreien, gälte es, sich nach innen zu wenden und immer wieder

aufs Neue von ihnen „loszulassen“. Probleme mit der Außenwelt erscheinen so als bloße innere Blockaden. Freilich kann dieser Prozess niemals abgeschlossen werden, immer halten die Kräfte des Schicksals (bzw. der Alltag) neue Herausforderungen parat, die auf dem spirituellen Weg gemeistert werden müssen, wobei sie sich mal dieser, mal jener esoterischen Disziplin zuwenden. Insofern erweist sich die Esoterik als hochfunktional, um die gesellschaftlichen Anforderungen z.B. flexibilisierte Arbeitsverhältnisse zu bewältigen – auch hier wird eine ständige Optimierung des Selbst erwartet und alles zu einer Frage des richtigen „Mindsets“¹¹. Zugleich besteht die Gefahr, insbesondere in persönlichen und gesellschaftlichen Krisen ein geschlossen esoterisches Weltbild auszubilden und das – zuvor auf den persönlichen Nahbereich begrenzte – Gut-Böse-Schema auf die gesamte Außenwelt zu übertragen. Die bereits im Alltag eingeübte Bereitschaft projektiver Konfliktbewältigung macht die Esoteriker*innen sodann auch empfänglicher für Verschwörungserzählungen. Die vormals noch abstrakt ver- und behandelten bösen „Energien“ werden nun in



9 Vgl. Barth, Claudia (2011): Über alles in der Welt – Esoterik und Leitkultur. Eine Einführung in die Kritik irrationaler Welterklärungen: S.48ff.

10 Vgl. Magnin, Chantal/Rychner, Marianne (1999): Ohnmacht – Allmacht. Zur Strukturlogik der Esoterik. In: Die Psychotherapeutin, 11.

11 Vor diesem Hintergrund spricht die Soziologin Claudia Barth von der Esoterik als einer Form der „therapeutischen Selbstoptimierung“. Vgl. Barth, Claudia (2016): Religion, Soziale Arbeit und Selbsttherapeutisierung durch Esoterik. In: Ahorn, Roland/ Balzereit, Marcus (Hrsg.) Handbuch Therapeutisierung und Soziale Arbeit.

antisemitischer Manier in einem äußeren Feindbild personifiziert und bekämpft. Dieser Prozess lässt sich auch an den „Querdenken-Protesten“ veranschaulichen. Konzentrierte sich der Protest zu Beginn auf die individuellen Einschränkungen und die Gefahren durch Impfungen, richteten sich ihre Anhänger*innen im Verlauf zunehmend auch gegen vermeintliche „Drahtzieher“ in Politik und Medien und fantasierten von einer „WHO-Verschwörung“ und vom „Großen Austausch“¹².

In gemeinsamer Feindschaft vereint

Esoteriker*innen werden aber nicht automatisch zu völkischen Nationalist*innen. Vielmehr besteht die Gefahr, dass der Hang zur Projektion innerhalb der esoterischen Logik auf weitere gesellschaftliche und politische Felder ausgeweitet wird und die abstrakten Vorstellungen schädlicher „Energien“ auf konkrete Personen und Gruppen in der Außenwelt übertragen und hierüber zu Feindbildern stilisiert werden. In diesem Prozess können die sich radikalisierenden Esoteriker*innen auf hergebrachte esoterische Themen und Denkbilder zurückgreifen, die auch von der extremen Rechten und völkischen Szene bedient werden: eine kritische bis ablehnende Haltung gegenüber der modernen Industriegesellschaft, der häufig romantisierte Vorstellungen einer „authentischen“, „naturverbundenen“ Lebensweise gegenübergestellt werden – gepaart mit Blut-und-Boden-Erzählungen sowie rassistischen und antisemitischen Welterklärungsfragmenten. Zudem wird in doppelter Gegnerschaft zu Liberalismus und Sozialismus ein Anti-Materialismus gepflegt, der konkrete Probleme

und gesellschaftliche Beziehungen auf eine mystisch-spirituelle Ebene verlagert. Ihre Kritik und ihr Protest werden so zu einer Glaubensfrage, in der jedes Mittel recht ist, weil ihr Zerrbild einer wahlweise jüdisch-bolschewistischen, liberal-demokratischen, US-amerikanischen etc. pp. Verschwörung zu einem quasi-metaphysischen Prinzip erhoben werden.

In dieser Feindschaft vereint, erscheint es unwichtig, ob den Deutschen zu ihrem „Recht“ verholfen wird oder der Kampf in Erwartung eines neuen Wassermannzeitalters (ein esoterisches „New Age“) geführt wird.

¹² Die Rede von einem angeblichen „Großen Austausch“ ist eine populäre, neu-rechte Verschwörungserzählung, die das Drohbild eines von „Globalisten“ bzw. Jüdinnen*Juden geplanten Bevölkerungsaustausches „weißer Europäer“ durch Muslim:innen imaginiert. In Deutschland wird dabei häufig an Oswald Spenglers „Der Untergang des Abendlandes“ angeknüpft – z.B. bei den Pegida-Demonstrationen (2014). Zum Zusammenhang von Verschwörungsgläubigkeit, Esoterik und Autoritarismus: Leipziger Autoritarismus-Studie: Decker, Oliver/Hellweg, Nele/SchlieBler, Clara (2021): Aberglaube, Esoterik und Verschwörungsmentalität in Zeiten der Pandemie. In: Decker, Oliver/Brähmer, Elmar (Hrsg.) Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments – neue Radikalität.



LAURA SCHENDERLEIN

IX. „ANASTASIA“-SZENE URSPRÜNGE, HINTERGRÜNDE, IDEOLOGIE

„Anastasia – Die klingenden Zedern Russlands“ – eine zehnbändige Buchreihe über eine naturverbundene Einsiedlerin inspiriert in ganz Deutschland Menschen zu Siedlungsplänen auf sogenannten „Familienlandsitzen“, doch in der vermeintlich friedlichen Erzählung werden antidemokratische und menschenfeindliche Inhalte propagiert.

Die „Anastasia“-Szene wurde in den letzten Jahren vermehrt auch im Kontext der „Völkischen Siedler*innen“ thematisiert: Es gibt verschiedene Personen, die sich sowohl in der rechtsextremen Szene bewegen als auch auf „Anastasia“-Veranstaltungen anzutreffen sind, Verbindungen in völkische Jugendbünde sind ebenso belegt wie die Teilnahme von „Anastasia“-Anhänger*innen an Anti-Asyl-Protesten. Protagonist*innen der Szene tauchen bei Treffen ökologischer Initiativen auf, z.B. bei Vereinen, die sich mit Permakultur beschäftigen oder bei Versandhäusern, die biologisches Saatgut anbieten. Auch Umweltzentren beschäftigen sich mit dem Thema und versuchen einen Umgang und geeignete Distanzierungsformen zu finden.

Aufgrund der losen Organisationsstruktur und der oft unklaren Zugehörigkeit zum „Anastasia“-Milieu ist eine zahlenmäßige Erfassung dieser Szene schwierig.

Inzwischen gibt es zahlreiche Videoformate und Instagram-Kanäle, die sich teils explizit, teils nur andeutungsweise den Inhalten der Buchreihe widmen, und andere, die sich eher allgemein mit ökologischen Themen und Fragen eines vermeintlich naturverbundenen Lebensstils auseinandersetzen und bei denen erst bei genauerer Recherche Verbindungen zu „Anastasia“-Netzwerken sichtbar werden. Hinzu kommen unzählige und weit verzweigte Telegram-Gruppen, in denen sowohl Siedlungspläne diskutiert, aber auch selbst hergestellte Produkte verkauft werden und in einer Partnerbörse geeignete Partner*innen für ein Leben nach „Anastasia“ gefunden werden können. Durch die inzwischen gestiegene Aufmerksamkeit von Zivilgesellschaft, Umweltverbänden, Medien und Sicherheitsbehörden hat sich die Szene allerdings etwas aus der Öffentlichkeit zurückgezogen. Wurden bis

vor wenigen Jahren die regelmäßig stattfindenden Festivals noch offen mit YouTube-Videos beworben und die Programminhalte veröffentlicht, agiert das Milieu jetzt mehr im Verborgenen, auch nachdem eine 2019 geplante Großveranstaltung durch den Veranstaltungsort aufgrund der „fragwürdigen Hintergründe der Bewegung“ abgesagt wurde.¹

Nichtsdestotrotz geht die Vernetzung nach innen und außen weiter. Die inzwischen allgegenwärtige kritische Auseinandersetzung mit den Inhalten der „Anastasia“-Bücher macht ein Ignorieren der problematischen Inhalte fast unmöglich, auch wenn sich Leser*innen lediglich über ein Leben auf einem „Familienland-sitz“ informieren wollen.

Mittlerweile wird die „Anastasia“-Bewegung bundesweit vom Verfassungsschutz als Verdachtsfall beobachtet.

Herkunft aus Russland

Der erste Band der inzwischen zehnbändigen „Anastasia“-Buchreihe erschien 1994 in Russland, Autor ist der „erfolgreiche russische Geschäftsmann“² Wladimir Megre. Der Erfolg und die rasche Verbreitung der Buchreihe im russischsprachigen Raum wurden durch die tiefgreifenden Umwälzungen in der politischen und wirtschaftlichen Ordnung nach der Auflösung der Sowjetunion Ende 1991 begünstigt, die auch eine Sehnsucht nach alternativen Lebensentwürfen mit sich brachten.

Es bildeten sich Lesezirkel, die sich zunächst auf die Lektüre und Diskussion der Bücher beschränkten. Mit der zunehmenden Ausformulierung einer idealen Lebensweise durch den Autor Megre in der Buchreihe änderte sich der Charakter der Lesekreise und es entstanden die ersten „Familiensitzungen“. Von Anfang an

1 Vgl. Janzen, Julia (2019): Geplantes Forum rechter Esoteriker am Edersee gestoppt, online: <https://www.hna.de/lokales/korbach-wal-deck/voehl-ort101438/rechte-esoteriker-anastasia-bewegung-darf-nicht-edersee-tagen-12357901.html>, geprüft 18.08.2024.

2 Megre, Wladimir (2003): Anastasia – Band 1. Tochter der Taiga, Neuhausen/Jestetten, S. 189

pfl egte der Autor den Kontakt zu Leser*innen, sprach sie direkt an, reagierte innerhalb der Bücher auf Leser*innenbriefe und nahm Bezug auf Forderungen und Überlegungen seiner Anhänger*innen.

Im ersten Band einer 2003 in deutscher Sprache erschienenen Ausgabe findet sich auf der letzten Seite eine Anzeige von Wladimir Megre, in der die Leser*innen aufgerufen werden, sich an einer „dynamischen Kommunikationsplattform“ zu beteiligen, die helfen soll, „Anastasias“ Ideen zu verbreiten. Es wird auf die Gründung eines Vereins hingewiesen, als Anlaufstelle für „Fragen und Umsetzungsvorschläge ..., um eigene Ideen vorzustellen“, aber eben auch, um sich über Zedernprodukte zu informieren.³ Erste deutsche Übersetzungen wurden 1999 veröffentlicht, 2011 erschien der zehnte Band auf Deutsch. Erste kritische Auseinandersetzungen mit der Buchreihe, u.a. von Sektenberatungsstellen, lassen sich seit 2004 verfolgen. Nach eigenen, nicht überprüfbaren Angaben sind bis heute elf Millionen Exemplare in 23 Sprachen verbreitet worden. Die Bücher werden auch kostenlos im Internet, als E-Books und Hörbücher, verbreitet.

Die Bücher sind in einem märchenhaften, betont naiven Ton gehalten und zeichnen sich durch eine starke Bildsprache aus, es wird auf anspruchsvolle Satzkonstruktionen und Fremdwörter verzichtet. Die einzelnen Bände umfassen zwischen 200 und 300 Seiten und bauen inhaltlich aufeinander auf. Der Autor wechselt zwischen fiktionalen Passagen der Nacherzählung und dem Bestreben, die Lehren der Einsiedlerin direkt an die Leser*innen zu adressieren. Dabei vermischt Megre Fiktion mit realen Ereignissen und aktuellen Bezügen und suggeriert die reale Existenz der fiktiven Figur Anastasia.

Am Anfang der Erzählung trifft der Geschäftsmann auf einer seiner Schiffsreisen einen alten Mann, der ihn in die heilenden Geheimnisse der sibirischen Zeder einweiht. Diese Begegnung ist für Megre der Eintritt in eine ihm bis dahin fremde Welt und der

Beginn einer Reise in die sibirische Taiga. Dort begegnet er der Enkelin des Alten, der Einsiedlerin Anastasia. Diese wird als eine junge Frau mit angeblich übernatürlichen Fähigkeiten beschrieben, die über die höchste Denkgeschwindigkeit aller Lebewesen verfügt, alle menschlichen Sprachen spricht und auch mit Tieren kommunizieren kann. Im weiteren Verlauf der Erzählung weiht Anastasia Megre in die Geheimnisse ihrer Welt ein. So sei sie Botschafterin eines uralten Volkes, der Wedrussen, und lebe unbeeinflusst von der Zivilisation.

In den Dialogen mit Megre erklärt Anastasia, dass alle Menschen auf der Erde über ihre Fähigkeiten verfügen und in Frieden und Glück leben könnten, wenn sie sich auf die richtige Lebensweise besinnen würden. In den vergangenen Jahrtausenden seien die Menschen jedoch gezielt manipuliert worden. Es sei an der Zeit, die wedrussische Kultur wieder aufblühen zu lassen.

Jeder der zehn Bände ist einem anderen Thema gewidmet. Ausgehend von einer dystopischen Beschreibung der Gegenwart konstruiert Megre Schritt für Schritt ein zukünftiges Gesellschaftsmodell, das von einer „ökologisch und spirituell orientierten Bewegung“ verwirklicht werden soll.⁴

Das auf den ersten Blick friedliche Weltbild der „Anastasia“-Romane ist geprägt von antisemitischem Verschwörungsdenken und Feindbildern sowie einer strikten Einteilung der Welt in Gut und Böse. Die zentrale Rolle in der anastasianischen Beschreibung der Gegenwart spielt die Erzählung von einer „Codierung“ der Menschheit. Demnach würden die Menschen seit Jahrtausenden von ihrem „ursprünglichen“ Wissen ferngehalten und von machtbesessenen jüdischen Priestern kontrolliert. Letztere werden als Inkarnation des Bösen gezeichnet.

4 Vgl. Kommentar in jedem Band: „Er wurde im Jahre 1996 mit der Publikation seines ersten Buches Anastasia nicht nur in Russland zum Bestsellerautor, sondern rief dort auch eine ökologisch und spirituell orientierte Bewegung ins Leben, die inzwischen zur regelrechten Volksbewegung wurde. Anastasias Botschaft berührte die Herzen von Millionen von Menschen, und die überwältigende Resonanz löste eine revolutionäre Dynamik aus, die inzwischen weit über den russischen Sprachraum hinausgeht.“ Vgl. etwa Megre, Wladimir (2003): Band 1, a. a. O., S. 189.

3 Ebenda, S. 190ff.

Um ihre Macht zu sichern, hätten sie sich Manipulationstechniken bedient und so die Menschen kontrolliert, ihnen den Zugang zum wedischen Wissen und zur wedischen Kultur und damit zur Glückseligkeit, der „Welt der göttlichen Natur“, verwehrt.

Demokratie wird in diesem Zusammenhang als eine Form der Manipulation beschrieben, die als Herrschaftsform dazu dient, die Menschen in einem Zustand vorgetäuschter Freiheit zu halten, während sie in Wirklichkeit von fremden Mächten beherrscht werden. In der Theorie der „Anastasia“-Bücher handelt das Christentum im Auftrag des Judentums, um die Menschen in einem hypnoseartigen Zustand zu halten, der ihrer Kontrolle dient. Das Christentum wird also nach klassisch antijüdischem Muster als Instrument in den Diensten des Judentums dargestellt.

In anderen Passagen werden weitere antijüdische und antisemitische⁵ Motive aufgegriffen und „den Juden“ eine Schuld zugeschrieben, die zu immer wiederkehrenden Verfolgungen und Pogromen gegen sie geführt habe.

In den Büchern finden sich auch verschiedene antidemokratische Positionen, es wird wiederholt darauf hingewiesen, dass die westlichen demokratischen Systeme schädlich für den Menschen seien, da sie fremdbestimmt seien, Krankheiten hervorriefen und den sozialen Verfall förderten.

Die gesamte Buchreihe ist zudem von einem starken Nationalismus geprägt, der „westliche“ Werte und Lebensweisen ablehnt.

⁵ Es werden sowohl lang tradierte Motive aus einem christlich geprägten Antijudaismus als auch modernisierte Stereotypen des Antisemitismus verwendet.

„Wedismus“

Die Figur der Anastasia wird als Überlebende eines uralten Volkes dargestellt. Demnach lebten die Wedruss*innen als eine Art Urvolk seit Anbeginn der Menschheit unter anderem auf den Gebieten des heutigen Russlands, der Ukraine, Weißrusslands, aber auch in Deutschland, Frankreich, Indien und China. Durch ihr an Ritualen orientiertes Leben auf „Familiensitzen“ im Einklang mit Gott und der Natur konnten sie angeblich bis zu zweihundert Jahre alt werden, da sie weder Krankheit noch Kriminalität kannten. Auch deutsche Akteur*innen der „Anastasia“-Szene nehmen verschiedentlich Bezug auf die Konzeption einer wedischen Abstammung. Auf YouTube finden sich bspw. Videos, die sich mit der Bedeutung und Herstellung von energetischer Kleidung für das „wedische Weltbild“ auseinandersetzen und die „gewollte Informationslücke im deutschsprachigen Raum zumindest teilweise schließen“ wollen.

Geschlechterbilder

Obwohl die Protagonistin eine Frau ist, werden in den Büchern teilweise frauenfeindliche Ansichten formuliert, die Figur der Anastasia wird vom Erzähler stark über ihre „körperlichen Vorzüge“ beschrieben und dient als sexuelle Projektionsfläche.

Neben der Manifestation traditioneller Rollen- und Geschlechterbilder werden der Frau besondere Aufgaben bzw. Verantwortlichkeiten zugeschrieben. So werden Frauen u.a. aufgefordert, durch gezielte Enthaltsamkeit die kriegerische Natur des Mannes zu destabilisieren, um so den Kriegen auf der Welt ein Ende zu setzen.

In der Beschreibung der Verfallserscheinungen der zeitgenössischen Gesellschaft nimmt das Konzept der „Telegonie“ einen wichtigen Platz ein. Demnach drückt „der erste Mann im Leben einer Jungfrau ... ihr den Stempel seines Geistes und seines Blutes auf“. Das bedeutet, dass der erste sexuelle Kontakt einer Frau ausschlaggebend für die Gesundheit und „Reinheit“ der von ihr geborenen Kinder ist. Megre führt weiter aus, dass schwangere

Frauen durch ihr Verhalten den Zeitpunkt und den Verlauf der Geburt beeinflussen. Eine „sündhafte“, von „Fleischeslust“ getriebene Empfängnis würde unweigerlich Schmerzen bei der Geburt und auch im Leben der Gebärenden hervorrufen, „aber wenn die Empfängnis in lauterer Absicht geschieht, steigern die Geburtswen nur die große Freude über den Schöpfungsvorgang“.⁶ Der Familienbegriff ist in Teilen der „Anastasia“-Szene eng gefasst. In den Büchern wird von einer Kernfamilie ausgegangen, die aus Vater, Mutter und möglichst vielen Kindern besteht. Zwar wird verschiedentlich betont, dass man offen für alle Menschen sei. Die direkte Frage nach der Akzeptanz abweichender Lebensmodelle – also z.B. gleichgeschlechtlicher Partnerschaften – wird jedoch eher ausweichend beantwortet.

Heilsversprechen

Die in den Büchern vertretenen Positionen zum Umgang mit Krankheiten sind anschlussfähig an esoterische Szenen, in denen ähnliche, die wissenschaftliche Medizin ablehnende Inhalte weit verbreitet sind. Krankheiten werden als Folge einer Verhaftung im materiellen und damit „falschen“ Leben innerhalb einer krankmachenden Weltordnung beschrieben. Durch die Rückbesinnung auf die „richtige“ Lebensweise auf dem Lande könnten die Menschen dagegen ihre Kräfte wieder aktivieren und würden so immun gegen Krankheiten. Bereits im ersten Band der „Anastasia“-Romane wird die Heilkraft der sibirischen Zeder beschworen. Selbst schwerste Krankheiten könnten durch bloße Berührung des Holzes geheilt werden.

⁶ Schmerzen hat nur eine Frau, wenn das Kind von den Eltern ohne Liebe gezeugt wurde, nur um der Fleischeslust willen. Eine solche Zeugung ist sündhaft, und die Mutter zahlt dafür mit Schmerzen während der Geburt und mit Qualen in ihrem Leben ...“, Megre, Wladimir (2004): Anastasia – Band 2. Die klingenden Zedern, Neuhausen/Jestetten, S. 155.

Naturverständnis

Die starke Naturverbundenheit und ein vermeintlich natürlicher Lebensstil sind wichtiger Bestandteil der Heilslehre, eine an ökologische Prinzipien wie Permakultur orientierte Lebensweise wird in den Büchern beschrieben und als einziger Weg in eine glückliche Zukunft propagiert. Allerdings ist das ökologische Verständnis von einer herrschaftlichen Struktur geprägt: Die Natur steht in den „Anastasia“-Romanen im Dienst des Menschen, Tiere müssen gezähmt und für die Zwecke des Menschen nutzbar gemacht werden, denn „das höchste Gut für die Tiere ist das Gefühl der Liebe und Aufmerksamkeit, das ihnen die Menschen entgegenbringen“.⁷

Im Zentrum der Erzählung steht die in den Büchern idealisierte Lebensweise auf einem „Familienlandsitz“. An diesen als ideal beschriebenen Orten sollen Menschen eine Familie gründen, das Land für die nächsten Generationen nutzbar machen und damit das „glückselige Zeitalter“ wieder auferstehen lassen.

Das Leben auf einem Landsitz wird als ein Prozess der Durchdringung beschrieben, in dem Mensch und Land miteinander verwurzelt werden. Die Vorstellung einer Verschmelzung des schaffenden Menschen mit der Natur wird als elementarer Bestandteil der anastasianischen Heilslehre herausgearbeitet und manifestiert die Vorstellung eines für Generationen unveränderlichen Lebensraumes für den Menschen.

Wenngleich es den Gedanken einer spirituellen Verbindung zwischen der Natur, dem Boden, und dem Geist in einer Vielzahl auch nicht ideologisch geprägten Ausführungen gibt, stellt doch die völkische Konzeption von Blut und Boden einen nicht zu vernachlässigenden Anknüpfungspunkt für die in den „Anastasia“-Büchern beschriebene Verwurzelung dar.

Megre ist Geschäftsmann geblieben, es gibt eine Sammlung von Produkten, die mit Megre in Verbindung stehen. Von Kunsthand-

⁷ Band 8.2. S. 60



werk über Zedernüsse und Zedernöl, „Anastasia“-Bücher und andere Literatur, aber auch teure Öle und das „Megre-Elixier“, das eine Reihe positiver Wirkungen auf Körper und Geist verspricht, kann man vieles erwerben.

Auch innerhalb der deutschen „Anastasia“-Szene spielen finanzielle Aspekte immer wieder eine Rolle, es werden „Jungbrunnen-Seminare“ und „Ahnenreisen“ angeboten und vor allem über Telegram verschiedene Kurse, selbst hergestellte Kosmetika oder Kunsthandwerk beworben.

Auftreten in Deutschland

Auch in Deutschland gibt es keine zentrale Organisation der Szene. Vielmehr treten einzelne Akteur*innen hervor, die mitunter als Sprachrohr wahrgenommen werden, letztlich jedoch nicht für das gesamte Spektrum sprechen können. Einige dieser Einzelpersonen fungieren zudem als Scharnier zu anderen esoterischen Milieus, verschiedenen ideologischen Szenen, aber auch zu rechts-extremistischen Zusammenhängen. Besonders hervorzuheben sind die Verbindungen in die völkische Szene und die dort organisierten Jugendbünde. So sind Personen, die aus Strukturen des „Freibundes“ stammen, sichtbar in der „Anastasia“-Szene aktiv und auf dem Gelände eines brandenburgischen Familienanwesens fand ein „Sturmvogel“-Lager statt.

Aber auch Verbindungen zu anderen neonazistischen Strukturen lassen sich nachzeichnen.



ANDREA RÖPKE

EXPANSIONEN DES VÖLKISCHEN IN NIEDERSACHSEN

Nationalsozialismus und heutiger Rechtsextremismus sind ohne die historische politische Vorarbeit völkischer Netzwerke wie nationalistischer Bünde, Gilden, Burschen- oder Landsmannschaften aus den 1920er-Jahren schwer denkbar. Der ideologische Kern der völkischen Bewegung war von einem aggressiven Nationalismus und Antisemitismus sowie von einem extremen Sozialdarwinismus bestimmt. Im „Kampf ums Dasein“ könne sich nur die überlegene, wertvolle weiße „Rasse“¹ durchsetzen. Als minderwertige „Rasse“ und als „Wurzel allen Übels“ galten vor allem die Jüdinnen*Juden.² Nationalismus, Antisemitismus, straffe Hierarchien, Homophobie und Elitedenken stellen bis heute den Kitt zwischen nach völkischer Art Lebenden und völkisch Denken- den unterschiedlicher Ausrichtung dar. Viele der im Verborgenen agierenden Bünde und Organisationen gründeten sich nach 1945 neu, sie verstehen sich als patriotische Oppositionsbewegung gegen die moderne und liberale Demokratie. Der rechte Kulturkampf wird vor allem in ländlichen Regionen geführt, dort bemühen sich völkische Siedler*innen und Gemeinschaften, ein Stimmungsbild zugunsten ihres homogenen Weltbildes zu erzeugen. Sie infiltrieren Schulen, Kindergärten, Vereine oder ehrenamtliches Engagement. Auf „deutschen Schollen“ entstanden so über Jahrzehnte Rückzugsorte, Inseln des Deutschtums, auf denen völkisches Brauchtum mit Tanz, Gesang und heidnischen Ritualen gepflegt wird. Neben der reaktionären Lebensweise findet so vor allem das gefährliche völkische Weltbild immer größere Verbreitung.

Völkische nehmen starken Einfluss auf die politische Richtung der rechten Bewegung und deren Inhalte. So wurde das vom Medienportal correctiv zu Beginn 2024 enthüllte sogenannte Potsdamer Geheimgespräch, bei dem der rechtsextreme Identitäre Martin Sellner vor einer illustren Gruppe ausgewählter Gäste seine ge-

waltsamen Pläne der „Remigration“ vorstellte, von dem Düsseldorfer Gernot Mörig organisiert.³ Mörig stammt aus Niedersachsen und war in den 1970ern Anführer des „Bund Heimattreuer Jugend“ (BHJ), der jetzt „Freibund“ heißt. Einflussreiche Gesprächsrunden führte er bereits 1985 und 1986 in Lüneburg mit rechtsbündischen Jugendlichen durch. Sein „Norddeutsches Forum“ lud zur „kulturpolitischen Veranstaltung“ u.a. mit Alain de Benoist, einem der führenden Köpfe der sogenannten Neuen Rechten in Frankreich, dem rechtsextremen Verleger Dietmar Munier, der heute das nationalistische Hochglanzmagazin „Zuerst“ herausgibt, sowie dem damaligen Vorsitzenden der neonazistischen Partei „Die Republikaner“. Völkische ziehen unbemerkt die Fäden. Bereits vor der Gründung der „Alternative für Deutschland“ (AfD) 2013 in Oberursel waren viele Parteimitglieder in nationalistischen Gruppierungen und extrem rechten Bündnissen aktiv, die allerdings kaum auf dem Radar der Verfassungsschutzbehörden waren und den politischen Akteur*innen bis heute neben der Parteilarbeit eine politische Heimat bieten. Dazu zählen z.B. Jugendorganisationen wie der „Freibund“ (ehemals: „Bund heimattreuer Jugend“, BHJ), „Sturmvogel – Deutscher Jugendbund“, „Fahrende Gesellen“, die „Landsmannschaft Ostdeutschland“ (ehemals Ostpreußen) oder schlagende Burschenschaften.

„Systemausstieg“ von rechts

Diese Art der Landeroberung von rechts schreitet auch in Niedersachsen voran. Hinzu gekommen sind Akteur*innen mit esoterischem, reichsbürgerlichem oder verschwörungsideologischem Hintergrund, die sich im Widerstand gegen staatliche Pandemiemaßnahmen radikalisierten, vernetzten und seither nach Möglichkeiten eines „Systemausstiegs“ suchen. Sogenannte Reichsbürger*innen rufen ihre eigenen Reiche und Gesetze aus,

1 <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2021/kw25-pa-recht-rasse-847538>

2 <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/weimarer-republik/antisemitismus/voelkische-bewegung.html>

3 <https://correctiv.org/aktuelles/neue-rechte/2024/01/10/geheimplan-remigration-vertreibung-afd-rechtsextreme-november-treffen/>

behaupten, Deutschland sei kein souveräner Staat, sondern stehe unter Fremd-Verwaltung. Reichsideologische Gruppierungen radikalisierten sich seit der Pandemie zusehends und werden zunehmend zur Gefahr für die Demokratie. Mutmaßliche Terrororganisationen wie die „Gruppe Reuß“⁴ oder die „Vereinten Patrioten“⁵ haben enge Bezüge nach Niedersachsen. Verantwortliche dieser Strukturen, die sich bewaffneten, Anschläge planten und sich zur Zeit vor Gerichten verantworten müssen, stammen zum Beispiel aus der Nähe von Hannover oder aus Bad Zwischenahn. Zur Gründung bewaffneter „Heimatschutzkompanien“ u.a. im Raum Lüchow-Dannenberg, im Heidekreis, in Nienburg oder in der Region Hannover riefen die Reichsverschwörer*innen auf – unter ihnen ehemalige hochrangige Offiziere der Bundeswehr, Polizisten und eine ehemalige AfD-Bundestagsabgeordnete. Nicht alle Reichs-Fans denken völkisch. Doch Völkische nehmen Einfluss auf deren Denken. Der Begriff des Reiches ist neben dem des Volkes, der Nation und der Rasse einer der Schlüsselbegriffe der extremen Rechten in Geschichte und Gegenwart, betont David Begrich, Rechtsextremismusexperte beim Verein „Miteinander e.V. – Netzwerk für Demokratie und Weltoffenheit“ in Magdeburg in dem Buch „Reichsbürger – eine unterschätzte Gefahr“. Gruppen wie das „Indigene Volk Germaniten“ trafen sich mehrfach im ehemaligen Leibniz-Theater in Hannover. Die „Germaniten“ sehen das deutsche Volk als auserlesen an und berufen sich auf einen heidnischen Ahnenkult. Bei Online-Vorträgen, an denen bis zu 300 Interessierte teilnahmen, war von Menschen die Rede, die aus dem „Volkskörper“ zu entfernen seien und „von

jedermann Selbstjustiz erfahren“ könnten.⁶ „Missionen“ soll es in Niedersachsen in Bad Bevensen, Braunschweig, Buxtehude, Leer oder Nordhorn geben.

Die Idee der Gründung eines „Gemeinwohlstaates“ greift die wohl größte reichsideologische und antisemitische Gruppe auf: das „Königreich Deutschland (KRD)“. In Sachsen gehören dieser Gruppe unter Peter Fitzek bereits zwei Schlösser und ein sogenanntes landwirtschaftliches Lehnsgut. In Bad Lauterberg im Harz erwarb eine Anhängerin ein ehemaliges Kurhotel. In einer dazugehörigen Telegram-Gruppe, die sich „Mein Leucht-Turm“ nennt und über 1300 Abonnent*innen hat, wird zu „Vernetzungs-Wanderungen“ im Raum Osnabrück und Hannover, im Harburger Land und in Lüneburg aufgerufen. Einer der ehemaligen niedersächsischen Veranstalter*innen aus Buchholz in der Nordheide betreibt eine „Neue deutsche Akademie“, die Lehrgänge und Kurse anbietet um „den deutschen Geist“ zu fördern und zu einer starken deutschen „Volksgemeinschaft“ beizutragen.⁷ Zu Veranstaltungen des „Königreich Deutschland“ wurde mehrmals der im Landkreis Harburg ansässige Holocaust-Leugner Nikolai Nerling geladen.

Der rechte Selbstversorger*innenkult

Auf große Resonanz stößt die Idee der Gründung ökologischer und antimodernistischer „Familienlandsitze“ nach russischem Vorbild in der Bundesrepublik. Diese neue Landflucht-Bewegung geht auf die zehnbändige Buchreihe des russischen Autoren Wladimir Megre über die fiktive Prinzessin eines weißen, wedischen Urvolks, Anastasia, zurück. Der „Anastasia“-Kult wird als die größte neu-religiöse Bewegung Russlands bezeichnet und breitet sich seit den 1990er-Jahren auch in Europa aus. Dieser erst allmählich als autoritär und demokratiegefährdend wahrge-

4 Gegen 27 Mitglieder der „Patriotischen Union“ – bekannter als „Gruppe Reuss“ – erhob die Generalbundesanwaltschaft in Karlsruhe Anklage wegen des Verdachtes, eine rechtsterroristische Vereinigung gebildet zu haben. Seit Frühjahr 2024 laufen die Prozesse in Frankfurt/Main, Stuttgart und München. Unter den Angeklagten ist u.a. ein ehemaliger Hauptkommissar des Landeskriminalamtes Niedersachsen.

5 Die Generalbundesanwaltschaft erhob gegen fünf Mitglieder der reichsideologischen „Vereinten Patrioten“ Anklage wegen Terrorverdachtes. Seit April 2024 laufen Prozesse u.a. vor dem Oberlandesgericht Koblenz.

6 <https://www.endstation-rechts.de/news/mit-uschi-und-uta-raus-aus-dem-system>

7 Inzwischen scheinen Jens L. und das KRD laut einem Statement zerstritten. Vorher zeigte sich Jens L. zudem auf Fotos des KRD mit Nerling.

nommene Kult ist nicht als isoliertes Phänomen zu betrachten. In der Bundesrepublik vermischt er sich mit bestehenden völkischen Lebenswelten. Während diese Siedlungsnetzwerke nach 1945 aufgrund ihrer fundamentalistischen Lebensweise lange unter sich blieben, bedient der russische „Anastasia“-Kult die modernen Sehnsüchte nach autoritären Veränderungen.



Das eigene Dorf

„Ein wichtiger Werbeträger für das ökologische Gedankengut Anastasias ist der Professor für Abwasserwirtschaft und Gewässerschutz an der Technischen Universität Hamburg, Ralf Otterpohl“, warnt Matthias Pöhlmann, Münchener Religionspublizist.⁸ So widme sich Otterpohl in seinem Buch „Das neue Dorf“ (2017) dem „Anastasia“-Kult auf mehreren Seiten: „Anastasia liefert spannende, überraschende und oft sehr praktische Vorschläge, interessante Bewertungen des Stadtlebens und sehr weitreichende Visionen für die Zukunft“.⁹ Otterpohl verschweige jedoch, laut Pöhlmann, die problematischen antidemokratischen und antise-

⁸ Pöhlmann, Matthias (2021): Rechte Esoterik: Wenn sich alternatives Denken und Extremismus gefährlich vermischen.

⁹ <https://www.herder.de/hk/hefte/archiv/2018/7-2018/ahnenwissen-und-zedernprodukte-die-anastasia-bewegung-verbreitet-antisemitisches-gedankengut/>

mitischen Aussagen. Auch kooperiert er mit dem als rassistisch geltenden „Mutterhof“, einem „Anastasia“-Landsitz im Allgäu.¹⁰ Im Wendland bauen Otterpohl und seine Anhänger*innen eine Siedlungsgemeinschaft auf.

Nicht alle „Anastasia“-Familienlandsitze sind als ähnlich extrem rechts einzuschätzen wie der „Mutterhof“ im Allgäu, „Weda Elysia“ im Ostharz oder das „Goldene Grabow“ in der brandenburgischen Prignitz, doch allein der Bezug auf die Idee Megres offenbart ein demokratiegefährdendes Verständnis. In Niedersachsen wurde ein Familienlandsitz namens „Königreich Wedenland“ gegründet. So nennt ein 2017 wegen Volksverhetzung verurteilter Rechtsextremist seinen Traum vom eigenen Reich. Thomas Patocks „Wedenland“ liegt in Gerdehaus, einem Ortsteil von Faßberg, am Rande des Truppenübungsplatzes. Der aus Munster stammende „König“ will die deutsche Nation „in den Staatenbund Wedenland“ überführen, wie er in einem seiner zahlreichen Texte in eigenen Telegram-Kanälen und Pamphleten schreibt. Der selbsternannte Liedermacher verbreitet bei Telegram Texte wie „Mutter Afrika“, darin heißt es: „Mutter Afrika, rufe Deine Söhne, rufe Deine Söhne, das meine ich gut mit Dir. In Europa können Deine Söhne nur verlieren. Sie sind hier bereits tatsächlich am frieren. Die Seelen zu entwickeln im Inkarnationsgebiet kann man nicht wenn man in die Ferne zieht.“ Auf seinem abgelegenen Gelände mitten im Wald errichteten Sympathisant*innen kleine Hütten und Buden. In einem Saal finden heidnische Feste oder Konzerte statt. Am 25. Juni 2022 reiste Eloas min Barden alias Jens Lachenmayr aus Augsburg nach Gerdehaus. Lachenmayr ist ein Liedermacher, der sich im politischen Spektrum von „Querdenken 711“ um Gründer Michael Ballweg bewegt. In einem Video ist der gemeinsame Auftritt von Thomas Patock und Jens Lachenmayr zu sehen. Der selbsternannte „Weden“-König tritt mit einem Samttuch über dem Kopf auf die Bühne, tanzt wild, wirbelt herum wie ein Derwisch, während

¹⁰ https://blog.zeit.de/stoerungsmelder/2020/11/16/rassenlehre-auf-dem-bauernhof_30347

Lachenmayr am Schlagzeug sitzt. Genau zwischen den beiden Männern ist im Hintergrund ein selbstgemaltes Bild erkennbar, darauf prangt ein verschnörkeltes Hakenkreuz.

Die ideologischen Vorstellungen entsprechen dem völkischen Denken von der Ungleichheit der Menschen. Unter dem Deckmantel von Friedensliebe, Esoterik, Heil- und Ahnenkunde werden antiliberalen Ideale vermittelt. Der russische „Anastasia“-Kult ist Teil eines politisch aufgeladenen, verschwörungs- und reichs-ideologischen Spannungsfeldes. Seit der Corona-Pandemie attackieren Eltern dieser autoritären Umwälzungsbewegung von rechts massiv die Schulpflicht. Ihr Ziel: eine Bildungsrevolte mit reaktionären Lehrinhalten zu forcieren.

Rechte Pädagogik

Die dem „Anastasia“-Kult nahestehende Schetinin-Pädagogik dient dieser rechten Suchbewegung als reformerisches Vorbild. Sie orientiert sich an Lehrinhalten des 2019 verstorbenen russischen Musiklehrers Michail Petrowitsch Schetinin, einem Putin-Fan, der die sogenannte Wald-Schule („Lyzeum“) in Tekos gründete. Nach Schetinins Vorstellungen gehören Gehorsam, Nationalstolz, Geschlechtertrennung, Brauchtumsrituale und militärischer Kampfsport zur Erziehung. Es wird versprochen, den Lehrstoff aus elf Schuljahren in nur einem zu absolvieren.¹¹ Angelehnt an das Konzept eines von der Natur vorgegebenen Lernens wird in „wahre“ und „erfundene“ Unterrichtsfächer unterteilt. Zu den „erfundenen“ Fächern zählen Geschichte und Politik. In Niedersachsen fanden in einem ehemaligen Landschulheim in Lüsche im Landkreis Gifhorn Veranstaltungen im Zusammenhang mit der gefährlichen „Reformpädagogik von rechts“

statt.¹² Eine der „Schetinin“-Botschafter*innen stammt aus der völkischen Gemeinschaft der „Neo-Artamanen“.¹³ In Folge der Corona-Pandemie ist das staatliche Bildungssystem massiv ins Visier der Rechten geraten. Dabei bietet das grundsätzlich geschützte Recht zur Privatschulgründung durchaus Möglichkeiten von Bildungsvielfalt und individueller Selbstbestimmung. Allerdings konnte sich im Umfeld staatlich genehmigter Schulen in freier Trägerschaft, quasi unter Aufsicht der Behörden, ein alternatives, rechtsoffenes Milieu auch in Niedersachsen entwickeln. Ebenfalls aus christlichen Privatschulen sind Fälle bekannt, in denen homophobe und kreationistische Inhalte abseits der offiziellen Lehrpläne vermittelt werden. Verschwörungsideologien und Geschichtsverfälschung halten Einzug in die Erziehung von Kindern und Jugendlichen. Das Landesamt für Verfassungsschutz in Brandenburg führt den rechtsextremen „Anastasia“-Kult seit 2023 als rechtsextremen Verdachtsfall.

Den schwer durchschaubaren völkischen Netzwerken gelingt aktuell die Ausbreitung durch Anschluss an andere antimoderne und antiliberalen Kreise. Völkische Ideologie breitet sich nicht nur über rechtsalternative Lebens- und Bildungskonzepte, sondern auch über Volkstanz-Videos, traditionell-antimantipulatorische Chats, Heidentum oder die antisemitisch konnotierte Germanische Neue Medizin aus. Rechtsoffenheit ermöglicht die Expansion.

¹¹ Ein werbend gehaltener Bericht im Esoterik-Magazin „Sein“: <https://www.sein.de/die-tekos-schule-11-jahre-schule-in-einem-jahr/>
siehe auch: https://www.psiram.com/de/index.php/Schetinin_Schule

¹² <https://www.endstation-rechts.de/news/reformaedagogik-nach-russischem-vorbild>

¹³ <https://taz.de/Voelkisch-inspirierte-Seminare/!5848465/>



XI. PRAKTIKEN DER GEGENWEHR - INTERVIEWS MIT PROJEKTEN AUS NIEDERSACHSEN

Die Mobile Beratung Niedersachsen unterstützt eine Vielzahl von Projekten, Initiativen und Bildungseinrichtungen im Umgang mit völkischen Siedler*innen. Zwei dieser Projekte setzen sich öffentlichkeitswirksam gegen völkische Vereinnahmungsversuche zur Wehr. In den folgenden Interviews geben die freie Schule Mittelweser und die zivilgesellschaftliche Initiative „beherzt“ Einblicke in ihr Engagement, berichten von ihren Erfolgen und möglichen Hürden.

11.1 INTERVIEW MIT DER FREIEN SCHULE MITTELWESER

PROBLEM-DARSTELLUNG

1. Mit welchem Problem wart ihr konfrontiert?

Wir haben sehr lange nicht gemerkt, dass bei uns irgendwas in Richtung rechtsradikal vorgeht. Ein Lehrer hat rechtes Gedankengut in der Schule verbreitet: vornehmlich Klimawandelleugnung, aber punktuell auch Fremdenfeindlichkeit, Antifeminismus und Holocaustleugnung. Nach weiteren Recherchen kam heraus, dass auch mehrere Familien aus dem rechtsextremen Milieu kamen.

2. Wie ist der Lehrer auffällig geworden?

Der Lehrer ist uns aufgefallen durch schräge Meinungen und einen gewissen Verschwörungsglauben. Das haben wir aber als nicht so dramatisch erachtet. Anstrengender wurde die Situation dann, als Fridays for Future startete. Da der Lehrer ein offen auftretender Leugner des menschengemachten Klimawandels ist, war da die Zeit des Schweigens für ihn vorbei. Begonnen hat es mit der Verharmlosung der AfD und es ging weiter mit schier endlosen Diskussionen über den Klimawandel. Höhepunkt waren wohl die Diskussionen über den Freiheitsbegriff mit dem gesamten Team. Im Folgenden wurden eigentlich sämtliche Teamsitzungen, Supervisionen und Sonstiges von dem Thema des Lehrers

dominiert. Er wollte seine Positionen im Team mehr und mehr durchsetzen und hat dafür sehr viel Raum eingenommen, z.B. durch Einbestellung eines externen Mediators an einem Sonntag. Es war kein effektives Arbeiten mehr möglich. Selbst wenn es nicht das Thema Klimawandel war, wurden Begrifflichkeiten auseinandergenommen, sodass keinerlei Ziele, Vereinbarungen, Werte o.ä. festgelegt werden konnten. Selbst der drastische Versuch, mit einer Anordnung zu arbeiten, scheiterte. So erklärten wir, dass wir in einer Schule selbstverständlich nach dem Stand der Wissenschaft lehren.

3. Gab es Anzeichen, die ihr erst im Nachhinein als diese erkannt habt?

Wir fühlten uns alle in einer trügerischen Sicherheit. Wir sind alles mehr oder weniger politisch interessierte Menschen, die für rechtes Gedankengut keine Toleranz haben. Leider haben wir die Entwicklung der letzten Jahre im rechtsradikalen Sektor verschlafen. Wir hatten keine Ahnung, wie diese Menschen auftreten, wie man sie erkennen kann, wo sie sich überall eingeschlichen haben und so weiter. Wir haben also wie gesagt lange nichts gemerkt. Wir haben uns jetzt eingelesen, mit der Thematik beschäftigt und sind jetzt deutlich aufgeklärter. Ich denke, ein nächstes Mal wird uns das nicht so leicht passieren.

Im Nachhinein wurden viele Erlebnisse von Kolleg*innen bekannt, die man dann zusammenfügen konnte. Auch die Beeinflussungen von Schüler*innen wurden nicht ausreichend gesehen, fand aber statt.

4. Was habt ihr unternommen, wie kann man sich den Prozess vorstellen?

Wir haben einen extra Teamtag an einem Sonntag mit Supervisor abgehalten, um dieses Problem mit dem Lehrer ein wenig zu entschärfen, was aber scheiterte. Im Folgenden schrieb uns der Lehrer eine Mail, in der er seine Meinung noch mal verdeutlichte. Hier führte er mehrere Quellen und Links an.

Einzelne Teammitglieder erkannten darauf hin, dass ein Teil der Quellen eindeutig dem rechtsradikalen Milieu zuzuordnen ist. Das brachte dann etwa die Hälfte des Teams doch stark zum Zweifeln. Damit begann aber auch die Entzweiung des Teams und des Vorstandes. Es wurden Intrigen geschmiedet und es war sehr anstrengend. An Zusammenarbeit war kaum zu denken. Es bildeten sich Allianzen.

In der nächsten Supervision sind wir dieses Thema dann noch einmal angegangen, wobei wir klar unsere Ängste formuliert haben, nämlich dass es hier um Rechtsradikalität geht. Und solche Themen haben selbstverständlich überhaupt nichts in unserer Schule zu suchen.

Erst durch Zusammenarbeit mit der Mobilen Beratung von WABE e.V. und auch einer Journalistin haben wir mehr Erkenntnisse erlangt. Wir haben dann in der Vergangenheit des Lehrers geforscht und sind dabei auf Menschen getroffen, die unseren Verdacht bestätigen konnten bzw. seine rechtsradikale Einstellung eindeutig untermauern und beschreiben konnten. Nach diesem monatelangen Prozess war es jetzt endlich klar, dass wir dieses Arbeitsverhältnis beenden müssen. Erst zu diesem Zeitpunkt waren wir als Vorstand und Team geschlossen in unserem Vorgehen. Wir waren uns einig, dass wir keine rechtsradikalen Tendenzen an unserer Schule dulden werden. Darauf folgte relativ schnell die Kündigung. Wir sind dann weiter in die Recherche eingestiegen und haben festgestellt, dass wir mehrere Eltern aus dem rechtsradikalen Spektrum an unserer Schule haben. Nach vielen Diskussionen haben wir uns dazu entschlossen, diese Familien nicht an unserer Schule zu dulden. Wir hatten kurzzeitig das Gefühl, wir müssten den Kindern helfen. Da es aber sehr unwahrscheinlich ist, dass wir diese Kinder überhaupt in die Richtung erreichen, die uns vorschwebt, haben wir uns zu einem anderen Vorgehen entschlossen. Unser Fokus liegt jetzt darauf unsere Schüler*innen und unsere Schule zu schützen. Somit haben wir uns von den meisten Familien aus dem rechtsradikalen Milieu getrennt.

5. Was hat gut funktioniert? Womit hattet ihr Erfolg?

Ihn von einem Tag auf den anderen aus dem Schulbetrieb raus zu nehmen war sehr hilfreich. Außerdem habe ich das Diskutieren der Situation in kleineren Gruppen oder Einzelgesprächen als sehr gewinnbringend wahrgenommen. Wir haben dann zusammen mit der Mobilen Beratung ein Leitbild für unsere Schule entwickelt. Es war sehr hilfreich für uns alle, dass wir uns überhaupt diese Gedanken gemacht haben: Was wollen wir an unserer Schule, und was dulden wir auf keinen Fall an unserer Schule. Mit diesem Leitbild können wir jetzt wirklich gut arbeiten. Wir konfrontieren alle neuen Eltern und auch Lernbegleiter oder sonstige Personen an der Schule mit diesem Leitbild. Somit ist von vornherein das Thema Rechtsradikalität gleich da. Und jede*r muss sich dazu auch positionieren.

6. Welche Herausforderungen gab es?

Gibt es etwas, von dem ihr euch gewünscht hättet, dass es anders gelaufen wäre?

Die Zeit, als wir uns seines rechtsradikalen Hintergrunds schon sicher waren und er trotzdem noch mit im Team saß und Schüler*innenkontakt hatte.

In einem Team hat jede*r eine eigene Agenda, eigene Ziele, eigene Motivation. Dies ist oft nicht in erster Linie das Vorgehen gegen rechts. Jede*n hier vorsichtig aus der Blase zu ziehen, war wohl die größte Herausforderung neben der Herstellung eines Konsens im Team, über die Bewertung jeder Einzelnen, dass die Grenze überschritten war.

Die Herausforderung ist, glaube ich, die Menschen zu erkennen. Erkennen können wir sie aber nur, indem wir ihnen hinterher spionieren. Das fühlt sich erstmal wirklich schlecht an. Und es entspricht auch nicht meiner Vorstellung, mit Menschen umzugehen. Aber wir haben keine andere Möglichkeit gehabt. Im Nachhinein stellte es sich auch als wirklich gut raus, dass wir das gemacht haben.

Wir hoffen, dass die Spitzelei künftig entfallen kann, da das Thema ja auf dem Tisch ist, bevor wir die Menschen besser kennenlernen. Und selbst als wir eindeutige Dinge gesammelt haben, die verschiedene Menschen als rechtsradikal entlarvt haben, war es immer noch nicht wirklich zu begreifen. Wir haben mehrere Jahre mit verschiedenen Menschen an dieser Schule verbracht. Wir haben gemeinschaftliche Aktionen gemacht und haben nix gemerkt. Und es ist wirklich schwer zu begreifen, dass diese Menschen tatsächlich so sein sollen. Da steckt, denke ich, auch die größte Herausforderung. Diese Menschen haben sich in unser Vertrauen geschlichen. Bei manchen mehr, bei manchen weniger. Und es gelingt ihnen auch sehr gut und sehr unauffällig, Menschen zu manipulieren. Somit ist es gut möglich, die Teammitglieder und Vorstandsmitglieder gegeneinander auszuspielen. Und das haben wir leider mit uns machen lassen. Und ich glaube, das war relativ knapp und hätte auch schief gehen können.

7. Was würdet ihr Kollegien/ Schulen mit dem gleichen Problem raten?

Bei nur leisem Verdacht sehr aufmerksam beobachten, Anzeichen in diese Richtung sofort sehr ernst nehmen und nicht zu lange warten mit dem Eingreifen, damit es nicht passieren kann, dass Menschen manipuliert werden, um sie auf ihre Seite zu ziehen. Außerdem die wahrgenommenen Vorfälle früh bewerten und untereinander austauschen und früh überlegen, wann genau die Grenze überschritten ist und Maßnahmen ergriffen werden sollten. Und die betreffenden Menschen (also die Rechtsradikalen) sollten direkt angesprochen werden. An deren Reaktion ist sehr schnell erkennbar, ob da überhaupt was dran ist oder nicht. Obwohl, das stimmt so nicht ganz. Wir könnten es jetzt, glaube ich, recht schnell erkennen. Menschen, die diesen Prozess nicht durchmachen mussten, sind, glaube ich, noch sehr anfällig für die Rhetorik dieser Leute. Auf jeden Fall sollte man sehr frühzeitig Beratungsstellen wie die Mobile Beratung gegen Rechts-

extremismus oder andere kompetente Menschen einschalten. Bei uns als freier Schule war es sehr hilfreich, dass wir den Bundesverband der freien Alternativen Schulen BFAS eingeschaltet haben. Das hat uns geholfen zu erfahren, dass es auch andere Schulen betrifft. Und es hilft selbstverständlich den anderen Schulen und dem BFAS dieses Problem zu sehen und richtig anzugehen.

8. Welche Themen sind euch wichtig? Was würdet ihr gerne noch ansprechen?

Ich denke, eine „Verfassung der Schule“ ist eine große Erleichterung. Sie bietet eine Argumentationsgrundlage in Diskussionen mit Rechten.

Was mich in letzter Zeit außerdem sehr erschreckt, ist die Tatsache, dass rechtes Gedankengut, Verschwörungsideologien, Hetze, Hass und ähnliches in unserer Gesellschaft total toleriert werden. Teilweise aus Unwissenheit, teilweise aus Ignoranz oder sonstigen Gründen. Es ist offensichtlich kein Problem, seine ganze Heckscheibe vom Auto mit QAnon zu beschriften, auf Facebook „Junge Freiheit“-Zitate zu benutzen, seine Gesinnung mit Klamotten offen zu zeigen u.s.w. – und niemanden stört es. Auch die öffentlichen Aussprachen, die die AfD oder ähnliche Gesinnungskolleg*innen so tätigen, werden anscheinend wenig anstößig gefunden. Von daher bin ich der Meinung, dass in Politik und Gesellschaft dieses Thema einfach wieder präsenter werden muss. Wir sind wenig vernetzt, die Rechten haben sich seit vielen Jahren gut vernetzt. Ich glaube, wir haben da einen Nachholbedarf.

WIE GING ES WEITER

Das Schuljahr 2019/2020 war dominiert von unserem Vorgehen gegen die rechte Unterwanderung der Schule. Wir waren nachhaltig erschüttert und fühlten uns ein wenig in der Opferrolle. Wir hatten das Bedürfnis aktiv zu werden, uns deutlich nach außen zu positionieren, unsere Geschichte verbreiten, uns mit anderen zu vernetzen.

Unser Aktionismus wurde zwar durch die Corona-Maßnahmen stark ausgebremst, wir haben uns aber im BFAS (Bundesverband der Freien Alternativschulen) vernetzt und mit der Geschäftsstelle und anderen Schulen ausgetauscht. Außerdem haben wir an dem Filmprojekt „Freie Schulen im Visier der extremen Rechten“ mitgewirkt.

Unser Leitbild nutzen wir erfolgreich. Dieses erweist sich weiterhin als gutes Instrument.

Leider schleicht sich über die Jahre eine gewisse Gelassenheit ein. Die Gefahr durch Rechtsextreme ist nicht mehr so präsent. In der Schulgemeinschaft haben Wechsel stattgefunden, neue Eltern, Schüler*innen und Lernbegleiter*innen kamen, andere gingen. Viele kennen unsere Geschichte kaum oder nur vom Hörensagen.

Um diesem Prozess entgegenzuwirken, haben wir im Dezember 2023 eine Veranstaltung mit Andrea Röpke organisiert. Hierzu kamen über 100 Menschen aus den umliegenden Gemeinden, um sich über rechte Umtriebe in der Region zu informieren.

Aus dieser Veranstaltung hat sich in Steyerberg ein „Runder Tisch für Demokratie“ gebildet. Hier vernetzen wir uns mit anderen aktiven Gruppierungen. So ist auch der Kontakt zur Gruppe „beherzt“ entstanden. Wir dürfen die Kreuze ohne Haken anfertigen und stellen diese in unserer Region auf.

Der Runde Tisch ist eine wertvolle Gruppierung, um ins Handeln zu kommen, Informationen auszutauschen, Unterstützung zu erfahren und gleichgesinnte Menschen kennenzulernen.

Außerdem haben wir an der Freien Schule Mittelweser eine Demokratie-AG gegründet. Diese soll das Thema weiterverfolgen, denn zwischenzeitig kamen u.a. Verschwörungsideologien auf, mit denen wir uns auseinandersetzen mussten. Wir haben festgestellt, dass wir nicht sicher sind vor rechter Einflussnahme. Wir werden dieses Thema wohl dauerhaft präsent haben müssen und wollen entsprechend aufgestellt sein.

11.1 INTERVIEW MIT „BEHERZT“ FÜR DEMOKRATIE UND VIELFALT E.V.

(in Gründung)

Was hat euch zur Gründung der Initiative bewegt?

Wir alle sind unmittelbar oder mittelbar betroffen von der Nachbarschaft mit völkischen Siedler*innen, die ihr rechtsextremes Gedankengut von Generation zu Generation weitergeben und Gleichgesinnte suchen und nachziehen.

Aus den Heidedörfern unseres Landkreises Uelzen haben sich Menschen zahlreicher gesellschaftlicher Bereiche zusammengefunden und im November 2018 die Gruppe „beherzt“ gegründet. Seit Juni 2024 gibt es den Verein „Gruppe beherzt – für Demokratie und Vielfalt e.V.“.

Unsere Solidargemeinschaft wird von inzwischen rund 600 Bürger*innen unterstützt, die in verschiedenen Landkreisen leben.

2. Was ist euer Ziel?

Unser Ziel ist es ...

... über die demokratie- und menschenfeindliche Ideologie und Strategien der Völkischen Siedler*innen zu informieren.

... über ihre Netzwerke, Umtriebe und Gruppierungen aufzuklären und zu sensibilisieren.

... vor der daraus resultierenden Gefährdung unserer lebendigen Demokratie zu warnen.

... für unser demokratisches, menschenfreundliches, gesellschaftliches Modell, das auf dem Grundgesetz basiert, zu werben.

3. Welche Aktionsformen haben gut funktioniert?

Wie sieht eure Arbeit aus?

Unser Zeichen ist das Kreuz ohne Haken – fUEr Vielfalt in Gelb und Magenta. Mit dem Kreuz und dem UE – für Uelzen – möchten wir ein sichtbares Zeichen setzen, dass rechtsextremes Gedankengut hier keinen Platz hat. Seit dem Frühjahr 2019 stehen inzwischen mehr als 2000 Holzkreuze in den Landkreisen unserer Region. An immer mehr Orten in benachbarten Bundesländern ist unser Kreuz als Zeichen unserer Haltung zu finden.

In ehrenamtlich besetzten Arbeitsgruppen versuchen wir die vielfältigen Aufgaben zu konzipieren. Schwerpunktthemen sind:

... Bildung

... Vorträge

... Medien

... Informationsmaterial

... Immobilien

... Herstellung von unseren Kreuzen

In einer Kerngruppe fließen alle Resultate zusammen und werden gemeinsam mit dem Vorstand in Aktionen umgesetzt.

Zur Information bieten wir Materialien an, verweisen auf das Re-

gal mit Büchern, zusammengestellt von „beherzt“, in der Bücherei Bad Bevensen, und vereinbaren Gespräche zur Beratung und für Vorträge zu gewünschten Themen.

4. Wie vernetzt ihr euch?

Regelmäßig führen wir Gespräche mit Mitarbeitenden der Landesregierung, des Landkreises, der Gemeinden, der Kirchen und Gewerkschaften, mit Schulen und demokratischen Parteien. Ggf. suchen wir den Kontakt zu Sicherheitsbehörden. Wir tauschen uns mit anderen zivilgesellschaftlichen Gruppierungen aus, die ähnliche Zielen verfolgen, und bauen so ein regionales und überregionales Netzwerk auf.

5. Worauf seid ihr besonders stolz?

Als Anerkennung für unsere gemeinsame Arbeit wurde „beherzt“ im Juni 2024 mit dem Julius-Rumpf-Preis ausgezeichnet, der von der Martin-Niemöller-Stiftung vergeben wird. Mit dieser Auszeichnung sind wir in die inhaltliche Nachfolge von aktiven Widerständler*innen des Nationalsozialismus getreten. In diesem Sinne wollen wir in der Verantwortung für Vielfalt, Menschenwürde und unsere auf dem Grundgesetz basierende, freiheitliche Demokratie tätig sein.

Unterstützt werden wir finanziell, logistisch und inhaltlich durch zahlreiche Initiativen für Demokratieförderung.



MOBILE BERATUNG NIEDERSACHSEN

HANDLUNGSOPTIONEN IM UMGANG MIT VÖLKISCHEN SIEDLER*INNEN

Völkischen Siedler*innen kann man in diversen privaten und beruflichen Lebensbereichen begegnen. Für viele sind sie erst auf den zweiten Blick dem extrem rechten Spektrum zuzuordnen. Die Konfrontationen mit ihnen können zu Verunsicherung bis hin zu Bedrohung führen: Es gibt jedoch für jede Situation verschiedene Handlungsmöglichkeiten.

NACHBAR*INNENSCHAFT

Völkische Siedler*innen suchen sich oftmals gezielt Orte aus, erwerben Immobilien und siedeln sich so in Dörfern und ländlichen Räumen an. In einigen Fällen folgt nach kurzer Zeit bereits die nächste Familie aus dem völkischen Kontext, die sich vor Ort niederlässt. Gerade in der direkten Nachbar*innenschaft, in der Dorfgemeinschaft oder bei alltäglichen Begegnungen, gibt es ersten Kontakt. Vielleicht irritieren das Auftreten oder auch getroffene Aussagen der neuen Nachbar*innen.

MÖGLICHKEITEN DES UMGANGS

Aufmerksam sein

Achten Sie auf extrem rechte und völkische Umtriebe in Ihrer Umgebung. Hilfreich sind hierbei: wahrnehmen, deuten, handeln. Um völkische Siedler*innen wahrzunehmen, ist Sensibilität und Wissen über Erscheinungsformen erforderlich. Erste Irritationen helfen oftmals dabei, näher hinzuschauen und hinzuhören. Über das Themenfeld kann man sich gut mit Broschüren wie dieser und weiteren Publikationen informieren.

Anhand dieser Informationen sind völkische Ideologie-Elemente und getätigte Aussagen besser einzuordnen.

Mit Gleichgesinnten aktiv werden

Welche Handlungsoptionen es gibt, ist oftmals von der konkreten Situation abhängig: Was hat man wahrgenommen? Welche loka-

len Ressourcen gibt es? Am besten engagiert man sich nicht alleine, sondern sucht sich Verbündete, die aus dem privaten Umfeld oder auch aus der Gemeinde kommen. Möglicherweise gibt es bereits Vereine oder Initiativen, die sich gegen Rechts und für eine lebenswerte Dorfgemeinschaft engagieren. Wertvolle Mitstreiter*innen könnten an dieser Stelle auch Sportvereine, Landfrauen, Kirchen, die Kommune, Bündnisse, Parteien oder andere zivilgesellschaftliche Akteur*innen sein. Ein gemeinsamer Austausch über die jeweiligen Wahrnehmungen, Beobachtungen und Ängste kann ein erster Schritte sein. Strukturen zu schaffen, die sich mit völkischen Siedler*innen, der extremen Rechten sowie der Stärkung demokratischer Kultur vor Ort längerfristig auseinandersetzen, ist oft eine guter Ansatz. Gemeinsam kann ein Konzept zum Umgang mit den völkischen Nachbar*innen erarbeitet werden. Hilfreich dafür können folgende Fragen sein: Was für Ziele sollen verfolgt werden? Was wird benötigt, um diese Ziele zu erreichen? Welche Partner*innen können auf dem Weg unterstützen?

Persönliche Grenzen, unterschiedliche Bedürfnisse und Bedenken sollten bei der gemeinsamen Bearbeitung immer beachtet werden.

Unterstützung suchen

Beratungsstellen wie die Mobile Beratung sind bei Herausforderungen im Umgang mit völkischen Siedler*innen ansprechbar. Diese begleiten von außen Prozesse der Bündnis- und Netzwerkarbeit, der Strategie-Entwicklung und geben weitere Einschätzungen und Einordnungen über völkische Akteur*innen und deren Tätigkeiten.

Außerdem bieten sie oft wertvolle Netzwerke zu zivilgesellschaftlichen Bündnissen, lokalen Recherchestruckturen, Fachjournalist*innen oder auch landesweit engagierten Organisationen. Diese haben bereits Erfahrungen im Umgang mit völkischen Siedler*innen gesammelt und können diese teilen.

KITA, KINDERGARTEN UND SCHULE

Eine Strategie von völkischen Familien ist es, sich in Elternvereine und -vertretungen einzubringen. Hier können die Mütter zum einen vollkommen ihr traditionelles Rollenbild leben, zum anderen ist es eine gute Möglichkeit, niedrigschwellig in (neue) Sozialräume einzudringen. Eltern, die sich engagieren und aktiv einbringen, werden immer gesucht.

MÖGLICHKEITEN DES UMGANGS

ALS PÄDAGOG*IN

Vermittlung von demokratischen Werten

Die Vermittlung demokratischer Werte ist ein wichtiger Teil der pädagogischen Arbeit. Die Bedürfnisse und das Wohl der Kinder stehen hier im Mittelpunkt. Der unvoreingenommene und offene Umgang von Bildungseinrichtungen mit Kindern aus völkischen Familien kann ein wichtiger Grundbaustein in der Deradikalisierung dieser Kinder und Jugendlichen sein und ihnen eine demokratische Teilhabe näherbringen. Gleichzeitig müssen alle anderen und insbesondere potentiell von Diskriminierung betroffene Kinder geschützt und bestärkt werden. Entschiedenes Einschreiten bei diskriminierendem Verhalten von Kindern oder Eltern mitzubekommen ist wichtig, um einen demokratischen und menschenrechtsorientierten Ort zu schaffen.

Umgang mit Eltern

Hier können Absprachen und Abgleich der Problemwahrnehmung im Team sowie der Austausch mit der Leitungsebene über Zuständigkeiten bei Elterngesprächen etc. helfen. Darüber hinaus kann ein Anpassen von Hausordnungen und Leitbildern auch in diesen Fällen Sicherheit im Umgang geben.

Fortbildungsmöglichkeiten und externe Unterstützung

Informationen und Bildungsangebote zum pädagogischen Umgang mit Kindern aus extrem rechten Familien können ein hilfreicher Aufschlag für eine teaminterne Auseinandersetzung sein. Auch ein kollegialer Fachaustausch, ggf. mit externen Fachkräften, sind mitunter eine sinnvolle Ergänzung, um den Raum für Erlebtes, Herausforderungen, Ängste und eine gemeinsame Positionierung als Team zu nutzen. Auch die Leitung kann hier eine wichtige Rolle einnehmen, das pädagogische Team entlasten und ggf. interne Richtlinien und Leitfäden aufstellen, bei Bedarf auch mit der Unterstützung von Beratungsstellen.

ALS ELTERNTEIL

Problematisieren von diskriminierendem Verhalten

Dieses Verhalten kann sowohl von Seiten der Eltern als auch der Kinder aus völkischen Familien gezeigt werden. Pädagog*innen und Leitungen der Bildungseinrichtung sollten bei solchen Vorfällen informiert werden. Es kann hilfreich sein, hier mit anderen potentiell verbündeten Eltern in den Austausch zu kommen, Wahrnehmungen zu teilen und gemeinsame Ziele zu erarbeiten. Achten Sie darauf, dass extrem rechte Eltern innerhalb der Organisation nicht an Einfluss gewinnen.

Die Kinder mit einbeziehen

Wenn das eigene Kind eine Freundschaft zu einem Kind aus einer völkischen Familie aufbaut, ist ein gemeinsames, offenes und altersgerechtes Gespräch mit dem eigenen Kind oft der erste Schritt. Kinder aus völkischen Familien tragen keine Schuld an ihrem Familienkontext und können oft positiv durch die vorgelebten Werte anderer Familien beeinflusst werden. Dennoch sollten in dem Gespräch auch Grenzen thematisiert werden: Wie ist der Umgang, wenn das eigene Kind das Haus der völkischen Familie besuchen will? Allgemeingültige Handlungsanweisungen gibt es dafür nicht, hilfreich können Gespräche mit Vertrauten, anderen Eltern und Pädagog*innen sein.

DIE FACHSTELLE RECHTSEXTREMISMUS UND FAMILIE EMPFIEHLT:

Prüfen Sie als Fachkraft, ob eine Kindeswohlgefährdung vorliegt. Dazu ist es hilfreich, die Fachkräfte in dieser Hinsicht fortzubilden, damit sie Anzeichen, die auf eine Zugehörigkeit zu einer Familie aus dem völkischen Spektrum hindeuten und spezifische Hinweise auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung erkennen können. Für die Frage nach dem Kindeswohl in einem völkischen Familienkontext müssen verschiedene Faktoren betrachtet werden. Neben Hinweisen auf züchtigende und entwürdigende Erziehungsmaßnahmen können z.B. Autonomie-Einschränkungen, soziale Isolation und Loyalitätskonflikte Faktoren sein.¹

Damit das Kindeswohl im Fokus steht, ist es mitunter notwendig, ein tragfähiges Arbeitsbündnis mit den Eltern zu etablieren. Auch wenn diese einer völkischen Ideologie anhängen, kann der Erziehungsstil sehr individuell sein. Dabei besteht das Spannungsfeld darin, einerseits den Kontakt mit den Eltern aufrecht zu erhalten und andererseits diskriminierende oder geschichtsrevisionistische Äußerungen konsequent zurückzuweisen.

Im Zweifelsfall ist es immer gut, sich Rat zu holen. Die Fachstelle Rechtsextremismus und Familie berät in diesem Themengebiet und verweist an Kolleg*innen in anderen Beratungsstellen vor Ort.

INITIATIVEN, VERBÄNDE UND VEREINE

Völkische Siedler*innen geben ihre Gesinnung nicht an der Türklinke ab, sondern tragen sie hinein in den Verein oder die Initiative. Es ist dabei eine bewusste Strategie, durch ehrenamtliches Engagement in lokale Netzwerke und Einrichtungen hineinzuwirken. Sie übernehmen häufig gezielt Aufgaben und schließen somit "Versorgungslücken", damit sie leichter in der Gemeinschaft Fuß fassen und sich fest in Strukturen verankern können. Ihre Gesinnung lassen sie häufig erst im Laufe der Zeit durchscheinen. Doch dann ist es schon schwieriger, etwas gegen den hilfsbereiten Neuzugang zu sagen, der im Sportverein die unliebsamen Aufgaben übernommen hat, geschweige denn ihn wieder aus den Vereinsstrukturen auszuschließen. Dennoch gibt es einige Stellschrauben, mit denen man sich, teilweise bereits im Vorhinein, gegen extrem rechte Vereinnahmung durch Völkische wappnen und wehren kann.

MÖGLICHKEITEN DES UMGANGS

Formulieren von Positionspapieren und Leitbildern

Es ist schwieriger für Menschen mit extrem rechter Gesinnung in Vereinen und Verbänden anzudocken, wenn es klar formuliert, geteilte demokratische und menschenrechtsorientierte Werte gibt. Positionspapiere und Leitbilder transportieren diese nach innen und außen und benennen deutlich den gesellschaftspolitischen Auftrag eines Vereins. Das macht Vereine und Verbände für völkische Siedler*innen unattraktiver. Darüber hinaus stärken das gemeinsame Formulieren und Diskutieren demokratische Prozesse innerhalb des Vereins und geben Handlungssicherheit im konkreten Umgang.

¹ Vgl. Fachstelle Rechtsextremismus und Familie/ Hechler, Andreas (2020): Funktionalisierte Kinder, S. 31ff.

Vielfalt im Verein und in der Initiative

Vielfalt stärkt den Verein und schreckt darüber hinaus auch völkische Siedler*innen ab. Sprechen Sie gezielt gesellschaftliche Gruppen an, die noch nicht in Ihrem Verein vertreten sind, um eine breite und bereichernde Repräsentation zu erreichen.

Mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteur*innen zusammen agieren

Vereine und Initiativen können sich zusammentun und beispielsweise bei der Organisation von Festen gemeinsame Ziele und Positionierungen festlegen. Sie können auch Kooperationen mit anderen Institutionen eingehen, die sie aufgrund ihrer Positionen schätzen, um sich gegenseitig zu stärken.

Ansprechstrukturen innerhalb des Vereines schaffen

Es kann einfacher für Mitglieder sein, ein Unbehagen oder Bedenken gegenüber Haltungen und Äußerungen anderer anzusprechen, wenn es dafür klar benannte Ansprechpartner*innen gibt. Diese festzulegen und nach außen zu kommunizieren wirkt zudem ebenfalls als klare Positionierung.

Hausordnungen anpassen

Die Hausordnungen für etwaige Räumlichkeiten und Liegeschäften können überarbeitet werden, sodass auch extrem rechte Symboliken oder diskriminierendes Verhalten eine Grundlage für den Verweis aus dem Gebäude darstellen.

Überprüfen der Vereinssatzung

Satzungen können so überarbeitet werden, dass bei menschen- oder demokratiefeindlichem Verhalten die Aufnahme oder eine weitere Mitgliedschaft in dem Verein verweigert werden kann.

BERUFSLEBEN

Auch im beruflichen Umfeld kann es zu Herausforderungen mit Völkischen kommen, wobei auch hier verschiedene Handlungsmöglichkeiten bestehen.

MÖGLICHKEITEN DES UMGANGS

Gemeinsam Handeln

Oft gibt es im Kolleg*innenkreis auch andere, die sich an der neuen Kollegin oder dem Kollegen und deren Haltung stören, aber vielleicht unsicher sind, ob sie damit alleine stehen. Ein Gespräch mit Kolleg*innen, der Leitungsebene und ggf. auch dem Träger kann ein erster Schritt sein, um die Wahrnehmungen abzugleichen und ein geteiltes Problembewusstsein zu entwickeln. Auch hier kann sich die Ausgangssituation stark unterscheiden. Einige völkische Personen versuchen, möglichst gar nicht über gesellschaftspolitische Aussagen aufzufallen und geben sich bedeckt. Anderen fällt es schwerer, ihre völkische Ideologie am Arbeitsplatz zu verstecken. Gemeinsame Überlegungen, welche Ziele man erreichen will und wie die Werte und Positionen nach innen und außen sichtbar werden können, dienen der Handlungssicherheit im Team. Auch ein Selbstverständnis oder ein Leitbild, dass von möglichst vielen Personen aus dem Betrieb entwickelt wird, kann hier wichtige Zeichen setzen. Sollte es zu Aussagen der völkischen Personen gekommen sein, kann auch hier die gemeinsame Überlegung zu Handlungsmöglichkeiten hilfreich sein. Besonders effektiv sind feste Strukturen – regelmäßige Treffen der Verbündeten helfen, damit niemand das Gefühl hat alleine da zu stehen.

Unterstützung holen

Bei Herausforderungen und Unsicherheiten können sich Einzelpersonen oder Gruppen jederzeit Unterstützung von Beratungsorganisationen, wie der Mobilen Beratung holen – siehe Kapitel 14.

Arbeitsverträge anpassen

Auch Arbeitsverträge oder Betriebsvereinbarungen können die Werte und das Leitbild des Unternehmens als Referenz setzen und somit zu Handlungssicherheit führen. Hier ist eine Rechtsberatung oder der Austausch mit einer Gewerkschaft sinnvoll, um rechtssicher agieren zu können.

Interne Fortbildungen

Falls das Kollegium beispielsweise mit völkischen Klient*innen in Berührung kommen kann, können interne Fortbildungen zum Umgang mit der extremen Rechten hilfreich sein.

IMMOBILIENMARKT

Es gibt einige Möglichkeiten, wie der Erwerb von Immobilien durch völkische Siedler*innen erschwert und verhindert werden kann.

MÖGLICHKEITEN DES UMGANGS

Informationen einholen

Sensibel für die eigenen Wahrnehmungen und Irritationen zu sein ist oft der Ausgangspunkt, um sich zu informieren, wer ein Kaufinteresse äußert. Auch hier können lokale Bündnisse, Fachjournalist*innen, das eigene Umfeld oder auch die Kommune eine Ansprechstruktur sein, um Informationen einzuholen und die Beobachtungen einzuordnen.

Sensibilisierung für völkische Siedlungsvorhaben

Sollten völkische Siedlungspläne bekannt werden, können die Kommune und Akteur*innen des Immobilienmarktes wie Makler*innen auf die Herausforderung aufmerksam gemacht werden, um auch hier frühzeitig Maßnahmen entwickeln zu können.

Handlungsspielräume der Kommunalverwaltung nutzen

Kniffe wie das kommunale Vorkaufsrecht oder ein eingegangenes höheres Gebot können verhindern, dass Gebäude und Grundstücke völkischen Siedler*innen in die Hände fallen. Die zuständigen Abteilungen in der Verwaltung können hier ihre Spielräume und Möglichkeiten ausloten. Beispielsweise kann es eine gute Alternative sein, das Gebäude sozialen Projekten oder für das Gemeinwesen zur Verfügung zu stellen.



HANDLUNGSOPTIONEN ALS KOMMUNALVERWALTUNG

Es gibt einige Möglichkeiten, wie der Erwerb von Immobilien durch
völkische Siedler*innen erschwert und verhindert werden kann.

MÖGLICHKEITEN DES UMGANGS

Unterstützung für engagierte Bürger*innen

Eine für ein demokratisches Gemeinwesen engagierte Bürger*innenschaft, benötigt auch die Unterstützung aus der Verwaltung, auch wenn die Rollen mitunter unterschiedlich sind. Die geäußerten Bedenken von Bürger*innen in der Kommune müssen ernst genommen werden. Bei Bedarf gibt es auch hier Unterstützung durch Beratungsstellen und Expert*innen. Ein erster Schritt kann die Einladung zu einem Vernetzungs- und Austauschtreffen sein, um die unterschiedlichen Perspektiven zusammenzubringen. Dafür können bestehende Kontakte genutzt und neue Akteur*innen gewonnen werden.

Entwicklung von Handlungsplänen

Konkrete Schritte, die als Kommune unter Beteiligung verschiedener Zuständigkeiten und Verwaltungseinheiten umgesetzt werden können, können gesammelt und in einem gemeinsamen kommunalen Konzept weiterentwickelt werden. Neben konkreten Maßnahmen gegen die Verankerung von völkischen Siedler*innen vor Ort können hier auch präventive demokratiefördernde und gemeinwesenorientierte Maßnahmen benannt werden, um in der Region die demokratische Kultur und deren Vielfalt zu stärken. Diese demokratischen Positionen transparent zu machen, durch eigene Veranstaltungen oder Feste wie auch z.B. durch Ratsbeschlüsse, stärkt Engagierten und potentiell Betroffenen den Rücken und kräftigt die demokratischen Strukturen vor Ort langfristig.



XIII. WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Amadeu Antonio Stiftung: Völkische Siedler/innen im ländlichen Raum. Basiswissen und Handlungsstrategien; online: https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2018/08/voelkische_siedler_web-1.pdf.

Amadeu Antonio Stiftung: „Die letzten von gestern, die ersten von morgen“? Völkischer Rechtsextremismus in Niedersachsen; online: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2018/08/voclkischer-rechtsextremismus-in-niedersachsen-1.pdf>.

Amadeu Antonio Stiftung: Land unter? Handlungsempfehlungen zum Umgang mit völkischen Siedler*innen; online: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/publikationen/land-unter/>

Amadeu-Antonio-Stiftung: Rechtsextreme Frauen – übersehen und unterschätzt; online: https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2014/05/rechtsextreme_frauen_internet.pdf

Amadeu Antonio Stiftung (2018): Ene, mene muh - und raus bist du! Ungleichwertigkeit und frühkindliche Pädagogik; online: https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2018/12/kita_internet_2018.pdf

bpb Podcast: Völkische Siedler: Rechtsextreme Netzwerke auf dem Land; online: <https://www.bpb.de/mediathek/audio/311394/voelkische-siedler/>.

BR Kontrovers: Der Anastasia-Kult: Rechte Ideologie bei esoterischen Öko-Landwirten; online: <https://www.youtube.com/watch?v=pCrCdZPmHTE>

BR Podcast „Seelenfänger“: „Der Anastasia-Kult“; online: <https://castbox.fm/va/5224955>

Duwe, Silvio/Wandt, Lisa (2019): Bio, braun und barfuß – Rechte Siedler in Brandenburg. Kontraste. Die Reporter. Rbb.

Emanzipation und Frieden Podcast: Geschlechterrollen im modernen Rechtsextremismus; online: <http://emafrie.de/audio-geschlechterrollen-im-modernen-rechtsextremismus/>

Fachstelle Rechtsextremismus und Familie/ Hechler, Andreas (2020): Funktionalisierte Kinder. Kindeswohlgefährdung in Neonazifamilien – eine Hilfestellung für Fachkräfte in den Bereichen Recht und (Sozial-)Pädagogik; online:

https://rechtsextremismus-und-familie.de/wp-content/uploads/2022/03/RuF_funktionalisierte_kinder_auflage2.pdf

FARN – Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz: Rechtsextreme Ideologien im Natur- und Umweltschutz. Eine Handreichung; online: https://www.nf-farn.de/system/files/documents/handreichung1_farn.pdf.

Farokhmanesh, Mohammad/Geiger, Frank (2018): Kleine Germanen. Doku-Spielfilm. Little Dream Entertainment.

Haas, Julia (2020): „Anständige Mädchen“ und „selbstbewusste Rebellinnen“. Aktuelle Selbstbilder identitärer Frauen. Hamburg: Marta Press Verlag.

Heinrich Böll Stiftung: Naturliebe und Menschenhass. Völkische Siedler*innen in Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Hessen und Bayern; online: https://www.boell.de/sites/default/files/2020-10/Naturliebe%20und%20Menschenhass%20web.pdf?dimension1=division_demo.

Mobile Beratung Niedersachsen: Zur Schau getragen. Symbole, Codes und Marken der extremen Rechten; online: <https://www.mbt-niedersachsen.de>

Röpke, Andrea/Speit, Andreas (2019): Völkische Landnahme. Alte Sippen, junge Siedler, rechte Ökos. Ch. Links Verlag.

Speit, Andreas: Das Netzwerk der Identitären; online: <https://www.aufbau-verlage.de/ch-links-verlag/das-netzwerk-der-identitaeren/978-3-86284-437-1>

ZDF Doku: Völkische Siedler – Schattenwelten auf dem Land; online: ZDF Mediathek.

Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage „endstation rechts“ (<https://www.endstation-rechts.de>), in den Artikeln von Andreas Speit (taz) oder den Recherchen regionaler antifaschistischer Gruppierungen sowie auf der Homepage des Recherchenetzwerks „Recherche Nord“ (<https://recherche-nord.com/>).



XIV. BERATUNGSEINRICHTUNGEN

Mobile Beratung Niedersachsen gegen Rechtsextremismus für Demokratie

Web: www.mbt-niedersachsen.de
E-Mail: projektleitung@mbt-niedersachsen.de

Regionalbüro Nord/West in Oldenburg
E-Mail: nordwest@mbt-niedersachsen.de
Mobil: 0157 32 88 35 89

Regionalbüro Nord/Ost in Verden (Aller)
E-Mail: nordost@mbt-niedersachsen.de
Mobil: 0152 213 590 11

Regionalbüro Süd in Hildesheim
E-Mail: sued@mbt-niedersachsen.de
Mobil: 0152 034 31 429

Für andere Bundesländer finden Sie Kontaktdaten zu den Mobilen Beratungen beim Bundesverband Mobile Beratung e.V. – Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus unter <https://bundesverband-mobile-beratung.de/mobile-beratung/#Beratungsteams>

Fachstelle Gender, GMF und Rechtsextremismus

Amadeu Antonio Stiftung
Web: www.amadeu-antonio-stiftung.de/projekte/fachstelle-gender-und-rechtsextremismus/
Telefon: 030 24 08 86 12

FARN – Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz

NaturFreunde und Naturfreundejugend Deutschlands
Web: www.nf-farn.de
E-Mail: info@nf-farn.de
Telefon: 030 24 08 86 12

RuF – Fachstelle Rechtsextremismus und Familie

Web: www.rechtsextremismus-und-familie.de
E-Mail: info@rechtsextremismus-und-familie.de
Telefon: 0421 69 272 19

Betroffenenberatung Niedersachsen

Web: www.betroffenenberatung.de

Region Nord/West: Exil e.V.
E-Mail: nordwest@betroffenenberatung.de
Telefon: 0541 38069923
Mobil: 0157 37967272

Region Nord/Ost: CJD Nienburg/Weser
E-Mail: betroffenenberatung.nordost.nds@cjd.de
Mobil: 05021 971111

Region Süd: Asyl e.V.
E-Mail: sued-nds@betroffenenberatung.de
Mobil: 0179 125533
0159 06390203
0159 06849290

**Verband der Beratungsstellen für Betroffene
rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt**

Web: www.verband-brg.de

Ausstiegsberatung

Distance – Ausstieg rechts

Web: www.distance-ausstieg-rechts.de

E-Mail: info@distance-ausstieg-rechts.de

Telefon: 0157 37 21 95 24

RIAS

Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus

Web: www.amadeu-antonio-stiftung.de/projekte/rias-niedersachsen

E-Mail: info@rias-niedersachsen.de

Telefon: 0151 56384358
0151 56382538

AJSD

Ambulanter Justizsozialdienst Niedersachsen

Web: www.ajsd.niedersachsen.de

E-Mail: adol-poststelle@justiz.niedersachsen.de

Telefon: 0441 2201220

XV. AUTOR*INNEN

Andrea Röpke, Politologin und freie Journalistin, Spezialgebiet Rechtsextremismus, Veröffentlichung ihrer aufwendigen Inside-Recherchen u.a. für den WDR, in der taz und bei Süddeutsche Online sowie in Fachportalen wie „Blick nach rechts“ und zahlreichen Büchern, mehrere Auszeichnungen, darunter „Das unerschrockene Wort“ (2009) und „Journalistin des Jahres“ (Kategorie Politik, 2011), Paul-Spiegel-Preis für Zivilcourage (2015), Otto-Brenner-Preis (2017). 2019 veröffentlichte sie gemeinsam mit Andreas Speit das Buch „Völkische Landnahme“.

Andreas Speit, Diplom-Sozialökonom und freier Journalist, Autor der taz Nord-Kolumne „Der Rechte Rand“, regelmäßige Beiträge für die taz, Deutschlandfunk Kultur und WDR; mehrere Auszeichnungen u. a. durch das „Medium Magazin“ und den Deutschen Journalistenverband; Autor und Herausgeber diverser Bücher zum Thema Rechtsextremismus und Rechtspopulismus, u.a. „Verqueres Denken. Gefährliche Weltbilder in alternativen Milieus.“ (2021), „Völkische Landnahme“ (mit Andrea Röpke, 2019), „Die Entkultivierung des Bürgertums“ (2019), „Das Netzwerk der Identitären“ (2018), „Reichsbürger“ (2017) „Bürgerliche Scharfmacher – Deutschlands neue rechte Mitte von AfD bis Pegida“ (2016).

Carolyn Hesidenz ist freiberufliche politische Bildnerin. Ihre Schwerpunkte sind extreme Rechte, Diskriminierung und Geschlechterverhältnisse, aber auch die Schnittstelle von Technik und Gesellschaft. Sie ist Mitglied im Netzwerk „feministische Perspektiven und Intervention gegen die (extreme) Rechte (femPI)“.

Julia Haas ist Soziologin und arbeitet auf wissenschaftlicher und bildungspolitischer Ebene zu den Themen „Frauen in der extremen Rechten“ und „Antifeminismus von rechts“. Sie ist Mitglied im Netzwerk „feministische Perspektiven und Intervention gegen die (extreme) Rechte (femPI)“. Im Jahr 2020 ist ihr Buch „„Anständige Mädchen“ und ‚selbstbewusste Rebellinnen‘. Aktuelle Selbstbilder identitärer Frauen“ bei Marta Press erschienen.

Lars Heidenreich studierte Politik, Philosophie sowie Religions- und Sozialwissenschaften. Er arbeitet in verschiedenen Projekten der politischen Bildung.

Laura Schenderlein ist Historikerin und war zunächst in Mecklenburg-Vorpommern und seit 2016 in Brandenburg in der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus tätig. Bereits in ihrem Studium beschäftigte sie sich mit dem Themenkomplex „Völkische Siedlung“ und seit einigen Jahren auch mit der „Anastasia“-Szene.

Peter Schulz, Dr. phil. ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Soziologie der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Er studierte Politikwissenschaft, Kommunikationswissenschaft, Soziologie und Philosophie in Greifswald und Jena und veröffentlichte unter anderem (zusammen mit Matthias Quent) „Rechtsextremismus in lokalen Kontexten. Vier vergleichende Fallstudien“, erschienen im Springer VS Verlag. Weitere Veröffentlichung: „Die Gleichzeitigkeit verschiedener Sozialcharaktere im zeitgenössischen Kapitalismus. Ein soziologischer Beitrag zur Theorie des Sozialcharakters.“, erschienen in: Henkelmann, Kathrin et al. (Hg.): Konformistische Rebellen – Zur Aktualität des autoritären Charakters. Verbrecher-Verlag.

Die Fachstelle **Rechtsextremismus und Familie (RuF)** arbeitet zu Fragen des Zusammenhangs von Rechtsextremismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit sowie ihrer Bedeutung für Sozialisation, Einstellungsbildung und das Zusammenleben in Familien. Zu den Arbeitsschwerpunkten gehören die Beratung von Angehörigen rechtsaffiner oder rechtsextremer Familienmitglieder, die Beratung von Fachkräften, die mit rechtsextremen Familienmitgliedern konfrontiert sind, sowie Fachkräftequalifizierung und -vernetzung.



Kontakt

Mobile Beratung Niedersachsen

gegen Rechtsextremismus für Demokratie

Web: www.mbt-niedersachsen.de

E-Mail: projektleitung@mbt-niedersachsen.de

Instagram: [mbtniedersachsen](https://www.instagram.com/mbtniedersachsen)



Für Sie in der Region

Regionalbüro Nord/West in Oldenburg (Oldb.)

E-Mail: nordwest@mbt-niedersachsen.de

Telefon: 0157 328 835 89

Regionalbüro Nord/Ost in Verden (Aller)

E-Mail: nordost@mbt-niedersachsen.de

Telefon: 0152 213 590 11

Regionalbüro Süd in Hildesheim

E-Mail: sued@mbt-niedersachsen.de

Telefon: 0152 034 314 29

V. i. S. d. P.

WABE e.V.

Holzmarkt 15

27283 Verden (Aller)



Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



Landespräventionsrat
Niedersachsen



landes-
demokratiezentrum
niedersachsen